VBE

04/2021
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
08.04.2021 / 72. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Im Interview: Die Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten für die Wahl der Haupt- und Bezirkspersonalräte

- **Personalratswahlen 2021: Der Junge VBE stellt sich vor**
- **Erfahrungsbericht: Verbindung von analogem und digitalem Lernen**

www.personalratswahlen-rp.de

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
In eigener Sache	8
Junger VBE	10
Digitale Bildung	12
Personalratswahlen	14
Personalräte & Co.	24
Recht	25
Essay	27
Infos & Technik	29
Veranstaltungen	31
Wir gratulieren	32
Literatur für Lehrkräfte	33
Zum Schluss ...	34

IMPRESSUM

8. April 2021, 72. Jahrgang

Herausgeber: Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

Redaktion: Elisa Engert *ele* (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen** *mb* (Chef vom Dienst), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein** *fh* (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe** *mkl* (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller** *jm* (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt** *kfs* (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik: VBE-Archiv: Titel, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, Habib Hakimi: 3, Fotostudio Roeder: 4, 5, 25, 26, 27, 28, SMART Technologies: 12, 13, Education Events: 23, cbj: 33, Stiftung Lesen: 33, icency: Rückseite.

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss: 15.03.2021 für Heft 04–2021

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 6. Mai 2021.

Bildung mit Biss!

Editorial

The Haves and the Have Nots: Die ungleiche Impfpriorisierung des Landes

Es ist absolut zu begrüßen, dass mittlerweile viele Lehrkräfte an Grundschulen, verbundenen Grund- und Realschulen plus und Förderschulen sowie Erzieherinnen und Erzieher und das an Schulen und Kitas tätige Personal eine Erstimpfung erhalten durften. Meist fand diese mit dem Impfstoff von AstraZeneca statt und es ist den genannten Kolleginnen und Kollegen hoch anzurechnen, dass sie sich nicht von einer Anti-Impf-Hysterie, die nach den unglücklichen Toden von sieben mit diesem Impfstoff immunisierten Personen angelaufen war, irremachen ließen.

Sie haben sich trotzdem impfen lassen – im Vertrauen auf die Wissenschaft und in der Hoffnung, sich selbst und andere zu schützen und so ihren Beitrag zur Eindämmung von Covid-19 zu leisten. Damit hoffen wir natürlich auch, unseren Beitrag für einen Präsenzunterricht in einem möglichst sicheren Umfeld zu leisten.

Dennoch wächst der Unmut in vielen Kollegien der weiterführenden Schulen in Rheinland-Pfalz, denn für das Impfdebakel, das EU, Bundesregierung und Länderchefs hier angerichtet haben, gibt es absolut keine Entschuldigung. Wie kann es sein, dass man dermaßen auf Bürokratie versessen ist und dabei die angestrebte europäische Solidarität nur im Negativen erreicht? Im Vergleich der Bundesländer werden in der Konsequenz die Menschen in Haves (Habende) und Have Nots (Habenichtse) gespalten, denn die einen erhalten ein Impfangebot, während die anderen leer ausgehen, auch wenn sie eigentlich genauso exponiert und infektionsgefährdet arbeiten wie die, welche das Vakzin bekommen.

Es entsteht eine Atmosphäre der Beklommenheit, in der in den Kollegien immer häufiger beklagt wird, dass die Verantwortlichen in den Ministerien ihrer Fürsorgepflicht für die Kolleg/-innen in den Schulen nicht adäquat nachkommen. Man will offensichtlich die Präsenzbeschulung, aber man ist nicht bereit oder nicht in der Lage, die Kollegien durchimpfen zu lassen, damit Lehrkräfte wieder angst- und risikofrei ihren Job machen können.

Hierfür sinken Verständnis und Akzeptanz an der Basis rasant und das muss die wiedergewählte Landesregierung jetzt unbedingt besser hinbekommen, nicht nur um die genannte Ungleichbehandlung aufzuheben, sondern vor allem, um Lehrkräfte angemessen zu schützen!

Ihre RpS-Redaktion

Ihre Stimme zählt – für uns und für Sie!

2021 ist für uns ein wichtiges Wahljahr. Die Landtagswahlen liegen gerade hinter uns und die Rheinland-Pfälzer haben die „alte Landesregierung“ bestätigt. In der Bildungspolitik darf es aber so nicht weitergehen, hier muss es einen Kurswechsel geben! Das forderte auch unser Landesvorsitzender Gerhard Bold unmittelbar im Anschluss an den Wahlsonntag.

In der Zeit vom **3. bis 7. Mai finden die Personalratswahlen** in allen Schulen des Landes statt und Sie haben die Wahl! Der VBE Rheinland-Pfalz hat in den letzten Jahren an vielen Stellen für die Rechte und Belange der Kolleginnen und Kollegen gekämpft.

Dabei hat gerade das letzte Jahr uns wieder einmal gezeigt, wie wichtig die Arbeit der Interessens- und Personalvertretungen ist. Seit Beginn der Corona-Pandemie hat der VBE Rheinland-Pfalz immer wieder den mangelnden Arbeitsschutz angeprangert.

... mit Erfolg: Nach langen Kämpfen wurden den Lehrkräften erstmals im Mai ein Mund-Nasen-Schutz, dann im November endlich in ausreichender Zahl medizinische bzw. FFP2-Masken im Rahmen des Arbeitsschutzes zur Verfügung gestellt. Dank der im November überarbeiteten Teststrategie können Lehrerinnen und Lehrer sich nun auch regelmäßig und kostenlos testen lassen. Für die jüngst beschlossenen Tests aller Schülerinnen und Schüler fehlt das hierzu erforderliche Personal – das können Lehrkräfte nicht auch noch stemmen! Weiterhin werden wir uns für ein Impfangebot für **alle** Lehrkräfte starkmachen. Das Virus macht nicht vor weiterführenden Schulen halt!

Der Fernunterricht hat gnadenlos aufgezeigt, dass in puncto Digitalisierung unsere Schulen mit der Technik von gestern arbeiten müssen. Viele Kinder können aufgrund fehlender Endgeräte auch weiterhin nicht oder nur sehr eingeschränkt am Fernunterricht teilnehmen. Der VBE kämpft schon seit Jahren für eine gute digitale Ausstattung der Schulen und für die Ausstattung der Lehrkräfte mit dienstlichen Endgeräten.

... mit Erfolg: Die Finanzierung von Laptops für Lehrkräfte wurde im September 2020 zugesagt. Der VBE wird sich auch weiterhin vehement für die Umsetzung dieser Zusage einsetzen!

Gemeinsam mit Elternvertretungen und Schulträgern haben wir uns gegen die Schließung der kleinen Grundschulen starkgemacht, damit „kurze Beine kurze Wege“ haben.

... mit Erfolg: Von den 41 Grundschulen, die auf dem Prüfstand waren, wurden letztendlich nur vier geschlossen!

Bundesweit haben wir durch fortlaufende forsa-Umfragen das Thema „Gewalt an Schulen“ aus der Tabuzone geholt und in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gerückt.

... mit einem „Teil“-Erfolg: Das Thema ist endlich in der Politik angekommen und wird nicht mehr stillgeschwiegen!

Seit Längerem kämpfen wir für den Einsatz multiprofessioneller Teams (an allen Schulen, damit Lehrkräfte sich endlich wieder ihrer Kernaufgabe, dem Unterrichten, widmen können).

.... mit einem „Teil“-Erfolg: Im rheinland-pfälzischen Haushalt 2021 ist der Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften erstmals als eigener Posten vorgesehen!

Gerade die schulische Situation in den letzten Monaten hat die Schwachstellen in unserem Schulsystem gnadenlos offengelegt. Die Politik muss verantwortungsvoll Rahmenbedingungen schaffen, die den Schulen den notwendigen Handlungsspielraum eröffnen – um mit den gesellschaftlichen Herausforderungen mithalten zu können und um mehr Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen. Im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen.

Barbara Mich

Deshalb fordern wir:

- Multiprofessionelle Teams an allen Schulen!
  ... damit die Lehrkräfte sich endlich wieder der Kernaufgabe, dem Unterrichten, widmen können.
- Kleinere Lerngruppen!
  ... um die individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.
- A 13 für alle Lehrkräfte!
  ... denn der Bildungsauftrag ist für alle gleich, auch wenn der pädagogische Ort unterschiedlich sein mag.
- Planstellen schaffen!
  ... denn der gefährlich dünnen Personaldecke muss gegengesteuert werden, um die Unterrichtsversorgung zu gewährleisten.
- Erhöhung der Leitungszeiten von Schulleitungen!
  ... um die ständig wachsenden Aufgaben im Schulalltag und in der Verwaltung bewältigen zu können.
- Verbesserung der digitalen Ausstattung!
  ... damit wir die Schülerinnen und Schüler besser auf die gesellschaftlichen Anforderungen vorbereiten können.

Der VBE Rheinland-Pfalz wird sich auch weiterhin einmischen und geht in allen Schularten mit einem starken Team an den Start! Geben Sie dem VBE Ihre starke Stimme durch die Wahl der Haupt- und Bezirkspersonalräte – denn ein „Weiter so“ darf es in der Bildungspolitik nicht geben. Gerade jetzt zählt jede Stimme! Wir kämpfen für Sie – mit BISS!

Barbara Mich
stellv. Landesvorsitzende

Hü und Hott bei den Schulen – „Kann sehr viel Vertrauen zerstören“

Wenn Hanna Christiansen den Umgang der Politik mit Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie beurteilen soll, kommt der Psychologin das Wort „Katastrophe“ in den Sinn. Und damit meint sie vor allem: die Kommunikation. „Seit einem Jahr ist das ein Hin und Her“, sagt die Leiterin der Kinder- und Jugendpsychologie an der Philipps-Universität Marburg. Dabei sei es in dieser schwierigen Situation besonders wichtig, vernünftig und eindeutig zu kommunizieren.

„Wenn gerade wegen der Infektionslage kein Unterricht vor Ort möglich ist, dann muss man vermitteln: Das geht leider gerade nicht, aber wir haben gute Konzepte und wir arbeiten daran, den digitalen Unterricht besser zu machen“, sagt Christiansen. Dafür wiederum müsse man die Schülerinnen und Schüler viel mehr einbinden. „Sie wissen sehr gut, was sie brauchen und wie es funktionieren kann.“ Kinder und Jugendliche seien von der Pandemie sehr betroffen – von mangelnden Perspektiven, aber auch von schlechter Kommunikation und fehlender Wertschätzung seitens der Politik.

„Warum gibt es keine Thinktanks mit Kindern und Jugendlichen? Sie wissen am besten, was gerade die drängendsten Fragen für sie sind“, sagt die Psychologin. Solche Gruppen seien schlau und kreativ, „die kommen auf Ideen, auf die Erwachsene niemals kommen“. Sie fordert, junge Menschen und deren Bedürfnisse ernster zu nehmen und sie mehr einzubinden. Ihnen das Gefühl zu geben, selbstwirksam zu sein. „Das sind Menschen, die gerade anfangen, sich eine politische Meinung zu bilden. Wenn ich mich nicht ernst genommen fühle und zudem nicht weiß, woran ich bin, kann das sehr viel Vertrauen zerstören.“

„Das ist ein Experiment, bei dem keiner den Ausgang kennt“, sagt Folke Brinkmann, die derzeitige Leiterin der Pädiatrischen Pneumologie der Uni-Kinderklinik Bochum. Die Wissenschaftlerin hätte sich für die Öffnungen ein niedrigeres Start-Level bei den Infektionszahlen gewünscht. Es ergebe zudem keinen Sinn, einmal die Woche zu testen. Das sei „Augenwischerei“. „Man braucht gut geimpftes Personal plus Hygieneregeln. Wenn man dann jeden zweiten Tag zusätzlich testet, hätte man eine etwas größere Sicherheit“, erklärt Brinkmann.

„Die Lage ist in Deutschland gerade sehr heterogen. Wir haben einige Bundesländer mit vielen Fällen und sehr hohen Zunahmen. Dort muss man Lockerungen wieder zurücknehmen“, so Timo Ulrichs, Epidemiologe von der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin. In anderen hingegen sei die Situation deutlich besser. Was aus seiner Sicht extrem kontraprouktiv wäre: über Ostern zu reisen. „Wir haben eine viel labilere Lage als im Sommer.“ So könnten auch innerhalb Deutschlands Infektionen aus Regionen mit hohen Zahlen in bislang nicht stark betroffene geschleppt werden.

dpa/RED

UNICEF: 168 Millionen Kinder seit fast einem Jahr nicht beschult

Seit fast einem Jahr sind nach Angaben von UNICEF mehr als 168 Millionen Kinder weltweit wegen Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie vom Schulunterricht ausgeschlossen. 214 Millionen Kinder hätten mehr als drei Viertel ihres Unterrichts verpasst, berichtete das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen am Mittwoch. UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore sprach von einer „katastrophalen Bildungskrise“ wegen des weltweiten Lockdowns.

Dem Bericht zufolge haben sich 14 Länder von März 2020 bis Februar 2021 weitgehend im Lockdown befunden. Zwei Drittel dieser Länder gehören zu Lateinamerika und der Karibik und zählen gemeinsam fast 98 Millionen Schulkinder. In Schulen würden Kinder sich mit Gleichaltrigen austauschen, Unterstützung erhalten, Zugang zu Gesundheitsdiensten und Impfungen sowie eine Mahlzeit bekommen. Die am stärksten Gefährdeten und die Kinder ohne Zugang zu Distanzunterricht sind laut UNICEF einem erhöhten Risiko ausgesetzt, nie in die Schule zurückzukehren und zu Kinderehen oder Kinderarbeit gezwungen zu werden.

„Die am meisten benachteiligten Kinder zahlen den höchsten Preis“, sagte Fore. „Wir dürfen nichts unversucht lassen, um die Schulen offen zu halten oder ihrer raschen Wiedereröffnung Priorität einzuräumen.“ Auf die Bildungskrise will UNICEF mit der Installation „Pandemic Classroom“ aufmerksam machen: Das Modell-Klassenzimmer zeigt 168 leere Schreibtische – einen Schreibtisch für je eine Million Kinder, deren Schulen seit einem Jahr fast vollständig geschlossen sind.

dpa/RED

Ein Laserstrahl für die Leseförderung

Die Zahlen schrecken auf: Jeder fünfte Jugendliche kann nur einfache Sätze lesen, mehr als die Hälfte der 15-Jährigen liest nicht zum Vergnügen, ein gutes Drittel betrachtet Lesen gar als Zeitverschwendung. „Es gibt noch einiges zu tun“, gab Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) zu, als sie am Mittwoch diese Zahlen referierte. Ein „Nationaler Lesepakt“ soll dabei helfen.

150 Partner haben sich bereits angeschlossen – von Verlagen und Bildungsträgern über Banken und Gewerkschaften bis hin zu Parteien und Kirchen – „ein Querschnitt durch die Gesellschaft, der zeigt, wie relevant das Thema ist“, sagt Heiko Maas, Bundesaußenminister (SPD). Eine Befragung des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest nach dem ersten Lockdown hatte ergeben, dass Jugendliche mehr Zeit als vorher mit Videos, Musik hören, Streaming-Diensten und Fernsehen verbrachten. Nur 20 Prozent gaben an, täglich zu lesen. 44 Prozent lasen mehr, 35 Prozent weniger als vor Corona, 21 Prozent lasen gar nicht.

Der Trend scheint sich fortzusetzen: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) berichtet, dass exzessive Mediennutzung bei jungen Leuten während Corona zugenommen hat. 12- bis 17-Jährige nutzen durchschnittlich 22,8 Stunden pro Woche und 18- bis 25-Jährige 23,6 Stunden pro Woche Computerspiele und Internet. Dass digitale Medien an der Leseunlust schuld sind, glaubt Prof. Simone Ehmig (Leiterin des Instituts für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen) nicht. Computerspiele, Filme, Videos und soziale Medien würden zwar stärker genutzt, würden Bücher aber nicht verdrängen. „Digitale Medien gehen nicht zulasten des Lesens. Im digitalen Raum gibt es zahlreiche Leseanlässe, die es zu nutzen gilt.“

dpa/RED

Die digitalisierte Schule: Wenn der Lehrer zum Lerncoach wird

Bob Blume ist als „Netzlehrer“ auf YouTube unterwegs. In seinen Erklärvideos geht es um Textanalyse, Goethes Faust, die Kommaregeln oder schlaue Wörter für die Deutschklausur. Im echten Leben unterrichtet der 38-Jährige Deutsch, Englisch und Geschichte an einem Gymnasium in Bühl bei Offenburg. Als Blogger befasst er sich seit Jahren mit der digitalen Bildung. Seine Bilanz fällt nicht gut aus. Die Digitalisierung stecke nicht nur in Baden-Württemberg noch in den Kinderschuhen, sagt er.

Woran es hapert? So ziemlich an allem, ist sich der Gymnasiallehrer, der auch Bücher zu dem Thema geschrieben hat, sicher. „Es geht los bei der Infrastruktur, den fehlenden Endgeräten und den unausgereiften Konzepten.“ Einige Schulen seien aber sicherlich schon vorangegangen.

Nicht nur der Unterricht ist um Umbruch, auch die Rolle des Pädagogen. Aus Lehrern werden immer mehr Lerncoaches, die die Schüler anleiten und den Umgang mit digitalen Medien vermitteln. Wie diese nachhaltig im Unterricht eingesetzt werden können, schaut sich aktuell ein Forschungsverbund des Leibniz-Instituts für Wissensmedien und der Universität Tübingen an. Dafür begleiten die Forscher in Baden-Württemberg seit drei Jahren 64 Klassen aus 32 Schulen. Die wichtigsten Erkenntnisse bis jetzt: „Schüler empfinden Tablets als Unterstützung im Unterricht“, sagt Professorin Katharina Scheiter, die an der Studie mitarbeitet.

Etwa indem man Visualisierungstools für Experimente im Chemieunterricht nutze, könne man den Schülern beim Erfassen von Unterrichtsstoff helfen. Gerade schwächere Schüler profitierten davon. Dafür müsse man aber sicherstellen, dass die Medien richtig genutzt werden. Wie Blume sagt auch die Expertin: Dies sei mindestens genauso

wichtig wie die technische Ausrüstung der Schulen. „Dass Digital Natives das aus dem Stand heraus können, ist Unsinn“, so die Psychologin. Man müsse den Schülern zeigen, was verlässliche Informationen sind und wie sie ihre Lernziele erreichen können. „Der Lehrer als Coach zeigt, wie es geht, und gibt Hilfestellungen.“ Die Rolle des Lehrers müsse sich ändern, weg vom Informations-Präsentator. „Dafür braucht es Fortbildungen und die Wahrnehmung dafür, dass es Zeit für eine Änderung ist.“

Doch Zeit ist genau das, was fehlt, sagt Bob Blume. „Bisher haben vor allem ein paar nerdige Lehrer dafür gesorgt, dass ihre Schulen weiterkommen.“ Der Zufall entscheide also. Doch es brauche konkretere Rahmenbedingungen, Einzelkämpfertum müsse enden. Und man brauche mehr Freiräume für Fortbildungen.

dpa/RED

Der Deutsche Schulpreis 20/21 Spezial

Mit dem Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial reagieren die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Gesucht wurden zukunftsweisende Konzepte, die Schulen im Umgang mit der Corona-Krise entwickelt haben und die das Lernen und Lehren langfristig verändern können. Für die Ausschreibung wurde das Bewerbungsverfahren stark vereinfacht. Zudem konnten erstmals auch Schülerinnen und Schüler, Eltern, Partner der Schule oder die Schulverwaltung eine Schule für den Preis empfehlen.

Insgesamt 366 Schulen aus Deutschland sowie deutsche Auslandsschulen haben ihre Konzeptideen eingereicht. Auf Grundlage der Bewerbungen hat das Auswahlgremium des Deutschen Schulpreises sieben Themen definiert, die Schulen aktuell besonders beschäftigen. Dazu gehören beispielsweise digitale Lehr- und Lernformate, das selbstorganisierte Lernen oder die Frage, wie Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern wirksam gestaltet werden können.

Nun hat die Jury 18 Schulen für die Preisverleihung am 10. Mai 2021 nominiert. Sie werden im März von der Jury im Rahmen virtueller Hospitationen besucht. In jedem der sieben Themen wird jeweils ein Preis in Höhe von 10.000 Euro vergeben. Auch die nicht ausgezeichneten Finalisten erhalten einen Anerkennungspreis in Höhe von 5.000 Euro.

Der Deutsche Schulpreis 20|21 Spezial steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Eine Bewerbung für die nächste Ausgabe des Deutschen Schulpreises im Jahr 2022 ist ab Mai 2021 möglich. Weitere Informationen unter www.deutscher-schulpreis.de.

Robert Bosch Stiftung/RED

Lernen auf Distanz: Kinder müssen Erfolge haben

Es war mitten im Lockdown 2020, als Wissenschaftler ganz unterschiedlicher Fachgebiete darauf hinwiesen, dass die Corona-Pandemie keine Ausnahme sei. Viren würden unsere Gesellschaft – und damit auch die Schulen – in Zukunft immer wieder vor große Herausforderungen stellen. Schulpsychologen geben Hinweise, wie Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler in solchen Zeiten motivieren und im Distanzunterricht unterstützen können.

Zunächst ein Blick in eine ganz normale Familie. Es ist Donnerstag, 10 Uhr, die Eltern arbeiten im Homeoffice, die 17-jährige Meike hat Online-Unterricht. Plötzlich steht sie aufgebracht vor dem Schreibtisch ihr Mutter und sagt erregt: „Der Herr Müller verunsichert mich total! Ich habe ihn gerade gefragt, was in der Klausur in Bio drankommt, und er hat gesagt, das wisse er noch nicht. Außerdem sei fraglich, ob wir überhaupt eine Klausur schreiben würden. Wir wissen noch nicht genau, wann wir wie oft in die Schule dürfen.“ Die ehrgeizige Jugendliche guckt ihre Mutter verzweifelt an.

Meike gehört nicht zu jenen Jugendlichen aus sozial schwächeren Verhältnissen, die laut der Ergebnisse der COPSY-Studie (Corona und Psyche, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) durch das Lernen auf Distanz auffällig stark beeinträchtigt sind. Aber gerade an diesem Beispiel lässt sich gut erkennen, dass in den Alltag der meisten Familien eine latente Verunsicherung Einzug gehalten hat, die irgendwie ausgehalten und bearbeitet werden muss.

Genau das beobachtet auch Matthias Bartscher, der sich nach vielen Jahren in leitender Tätigkeit bei der Stadt Hamm als Systemischer Berater selbstständig gemacht hat: „Das Distanzlernen ist für viele Kinder und Jugendliche eine riesengroße Herausforderung. Die daraus resultierenden Verunsicherungen sind nicht immer leicht greifbar. Da sollten Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler unbedingt positiv bestärken und die Bemühungen der Kinder würdigen. Gerade jetzt müssen Kinder Erfolge haben. Entscheidend für Erfolgserlebnisse ist, dass die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Kindes und seines familiären Umfeldes angepasst werden. Denn jede größere Überforderungssituation kann geleistete Entwicklungsarbeit zunichtemachen. Geschickte, motivierende Arbeitsaufträge helfen, Freude und Motivation zu wecken oder zu erhalten. Eine Lehrkraft erzählte mir zum Beispiel vor Kurzem in einem Beratungsgespräch, dass sie begeistert war, wie ausgiebig und kreativ ihre Schülerinnen und Schüler Videos zum Thema Glück gedreht haben.“

Alle Tipps für Lehrkräfte auf einen Blick

Lehrkräfte können

- die Bemühungen ihrer Schülerinnen und Schüler würdigen und sie positiv bestärken,
- ihnen Erfolgserlebnisse ermöglichen,
- die Leistungsfähigkeit von Kind und Elternhaus berücksichtigen und Anforderungen daran anpassen,
- beim Lernen auf Distanz besonderen Wert darauf legen, motivierende Arbeitsaufträge zu erteilen,
- mehr Zeit für Erläuterungen verwenden,
- kreativ sein: z. B. Verabredungen an ungewöhnlichen Orten treffen,
- sich mehr als sonst als Vertrauensperson verstehen und Kindern und Jugendlichen Halt geben,
- Anlässe der Freude und des Lachens ermöglichen.

Klett/RED

Der BLLV klagt an: Jetzt reicht's!

Mit der geballten Kraft und dem angesammelten Frust von 66.000 Mitgliedern wendet sich der BLLV in einem Brandbrief an Ministerpräsident Markus Söder (CSU). Denn: Seit einem Jahr befinden sich Schulen pandemiebedingt im Ausnahmezustand. Doch anstatt dass Wege eingeschlagen werden, die allen an Schule Beteiligten ein Höchstmaß an Gesundheitsschutz ermöglichen, werden wöchentlich Entscheidungen getroffen, die der BLLV nicht mehr hinnehmen kann.

Vor diesem Hintergrund hat der Landesausschuss des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands in seiner Sitzung am 19. März 2021 einstimmig folgenden Dringlichkeitsbeschluss gefasst:

1. Impfungen für Lehrkräfte aller Schularten:
Wenn die Lehrerinnen und Lehrer und alle an der Schule Beschäftigten am 1. Schultag nach den Osterferien wieder einen Fuß in die Schule setzen sollen, müssen im Vorfeld alle ein Impfangebot erhalten haben! Wer kein Impfangebot erhalten hat, kann nur den Distanzunterricht anbieten.

2. Tests:
Selbstverständlich begrüßt der BLLV regelmäßige Tests für alle, um die Sicherheit für die gesamte Schulfamilie gewährleisten zu können. Wir Lehrerinnen und Lehrer stellen uns der Sicherheit aller und führen freiwillig regelmäßige Tests bei uns selbst durch. Diese Selbsttests der Schülerinnen und Schüler müssen aber zwingend durch Fachpersonal oder durch die Eltern (am besten zu Hause) ausgeführt werden! Es kann ja wohl nicht sein, dass wir nun auch noch dafür herhalten müssen! Weder der Gesundheitsschutz der Lehrkräfte noch der Schülerinnen und Schüler noch die Persönlichkeitsrechte der Kinder und Jugendlichen sind im Falle eines positiven Tests im Klassenzimmer gewahrt. Diese Verantwortung können wir nicht tragen! Wir brauchen nicht ein Mehr an Belastung, sondern endlich Entlastung!

3. Bildungsgerechtigkeit:
Uns ist bewusst, dass Gesundheitsschutz und Bildungsgerechtigkeit in der jetzigen Situation nur schwer miteinander vereinbar sind. Wir wollen aber, dass dieser Seiltanz gelingt! Unsere Empfehlung, in dieser Ausnahmesituation den Elternwillen freizugeben und in diesem Jahr Beratungsgespräche anzubieten, anstatt Übertrittszeugnisse auszustellen, ist offensichtlich zu sehr vom Kind aus gedacht! Wir fordern zusätzlich für Schülerinnen und Schüler, die es benötigen und wünschen, das Angebot eines freiwilligen und individuellen Förderjahres! In Zeiten von Lehrermangel an Grund-, Mittel- und Förderschulen kann es uns Lehrerinnen und Lehrern nicht gelingen, die Schwächen von Schülerinnen und Schülern auszugleichen.

Der BLLV hält fest:
Impfangebote und Tests vor Schulöffnungen!
Bildungsungerechtigkeit durch unpädagogische Entscheidungen nicht noch weiter vergrößern!

BLLV/RED

In memoriam

Heinrich Weth
Lehrer a. D.
Am Hungelsberg 9
54311 Trierweiler
geb. 12.04.1934
† 30.06.2019

Fritz Koch
Lehrer a. D.
Eichendorffallee 36
67105 Schifferstadt
geb. 22.02.1938
† 08.03.2021

Werner Kimmle
Rektor a. D.
Bergstr. 42
67067 Ludwigshafen
geb. 11.05.1944
† 05.02.2021

Walter Waldmann
Förderschulrektor a.D.
Klappengasse 68
67105 Schifferstadt
geb. 10.01.1929
† 16.03.2021

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

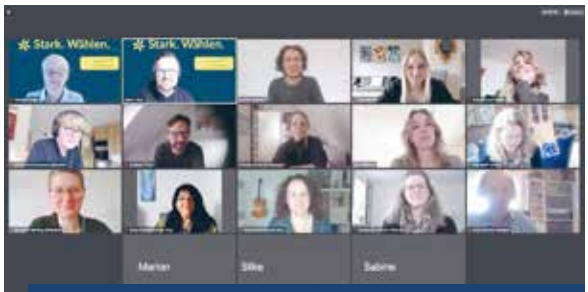
Rückblick Erster digitaler Rheinland-pfälzischer Lehrertag des VBE

Nun hat die Corona-Pandemie auch den VBE-Lehrertag in ihren Bann gezogen. Nachdem aber im letzten Jahr der VBE-Hauptausschuss erfolgreich digital organisiert wurde, war klar: Der Lehrertag wird auch digital stattfinden und auf keinen Fall abgesagt. Und so kam das Thema „Zeit für Werte“ digital zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Obwohl die Veranstaltung in die erste Woche des beginnenden Wechselunterrichts Anfang März fiel, haben sich zahlreiche Lehrkräfte zugeschaltet.

Gerhard Bold, der Landesvorsitzende des VBE Rheinland-Pfalz, hieß zu Beginn der digitalen Veranstaltung alle Teilnehmer willkommen und ging in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung der Werteerziehung sowohl im Elternhaus aber auch in der Schule ein. So sollte insbesondere das respektvolle Miteinander in der Gesellschaft und nicht das reine Profitstreben als alleiniges erstrebenswertes Lebensziel vermittelt werden. Respekt, Anstand und Ehrlichkeit bilden das Fundament unseres Lebens und geben uns Halt und Orientierung, so Bold weiter.

Aus dem Workshop „Der Klassenrat: Werte vermitteln – Werte diskutieren – Werte leben“ mit Eva Blum

Dabei sind laut der vom VBE in Auftrag gegebenen forsa-Umfrage neben den bereits genannten Werten Toleranz, Höflichkeit und Treue die wichtigsten Werte in Deutschland. Und dennoch wird in unserer Gesellschaft ein nie gekannter Individualismus beobachtet, der zu „Ich-Süchtigen“ und zu einer Verrohung der Sprache führt. Dies kann man leider gut bei der aggressiven Kommunikation in den sozialen Netzwerken – einer Sprache des Hasses – täglich beobachten. Die Veränderung der alltäglichen Umgangsformen, Geringschätzung und Diskriminierung, persönliche Beleidigungen, bewusste Kränkungen und Ausgrenzungen in Wort und Handlungen dürfen für uns nicht hinnehmbar bleiben. Hier müssen insbesondere alle Lehrkräfte gemeinsam dieser Verrohung des Umgangs entgegentreten. Denn sonst droht die Zerstörung vieler unserer selbstverständlich gewordenen Werte. Hier sind die Kolleginnen und Kollegen täglich als Ideale und Vorbilder gefordert, selbstbewusst und kompromisslos unsere Demokratie zu bewahren. „Neben Pegida, der Einzüge der AfD in Landtage, den Bundestag und das Europaparlament und nicht zuletzt die Polarisierung während der Corona-Pandemie stellen unsere demokratischen Grundwerte immer wieder und immer häufiger auf die Probe. Und das, obwohl wir gerade erst vor zwei Jahren auf 70 Jahre Grundgesetz angestoßen haben. Das Grundgesetz als Pfeiler unseres freiheitlichen, demokratischen Lebens!“, so Bold.



Konflikte kompetent lösen nach Marshall Rosenberg mit Referent Jochen Hiester

VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann ging in seinem Grußwort auf Demokratieerziehung in der Schule ein. So müsse dieser Teil der Werteerziehung fest im Fächerkanon übergreifend verankert sein. Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen auf Fortbildungen wie dem VBE-Lehrertag regelmäßig für diese Themen sensibilisiert werden. Beckmann ging aber auch auf die außerschulische Kooperation des VBE mit German Dream ein. German Dream setzt sich für einen ernsthaften Dialog mit den jungen Menschen unseres Landes ein. Dabei geht es nicht nur um das Zuhören, sondern auch das Aufzeigen der möglichen Verwirklichung der eigenen Träume in Deutschland. Das Festhalten an den

Werten des Grundgesetzes bedeutet dabei, an eine Gesellschaft zu glauben, die ein starkes Fundament für jedermann bereitet. Dies ist der gemeinsame Nenner und gewährleistet, dass alle Menschen – egal wo sie herkommen und wie sie ihr individuelles Glück definieren – frei genug sind, um sich zu verwirklichen. Dabei arbeitet German Dream mit prominenten Wertebotschafter(inne)n zusammen, die parteiübergreifend, werteorientiert und zukunftsgerichtet die jungen Menschen ansprechen und ihnen zeigen, dass es ohne eine freiheitliche, tolerante und pluralistische Gesellschaftsordnung auch keine Träume gibt, die man erreichen kann. Beckmann hatte bereits zwei solche Wertedialoge live miterlebt und sah, was sie bei Schülerinnen und Schülern an positiven Erfahrungen auslösen können (Näheres siehe www.germandream.de).

Nach den motivierenden Ansprachen ging es in die Workshops. Es gab sowohl „Die tiergestützte Pädagogik mit Schulhunden“, „Konflikte kompetent lösen nach Marshall Rosenberg“, „Wertevermittlung im Klassenrat“, „Interkulturelle Kompetenz und Traumapädagogik“, „Empathietraining“ als auch „Soziales Lernen, spielerisch an Erfahrungen orientiert“ als Themen.

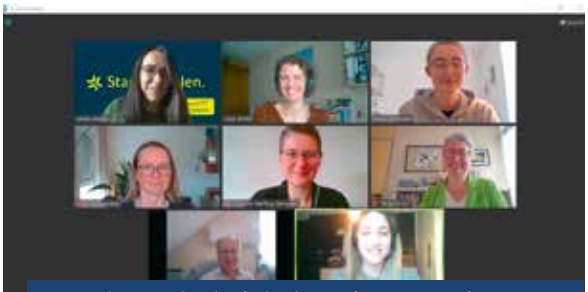
Thorsten Immig schulte die Teilnehmer/-innen im „Professionellen Umgang mit Gewalt im pädagogischen Alltag“

Einen kleinen Einblick möchten wir Ihnen in die Workshops „Professioneller Umgang mit Gewalt im pädagogischen Alltag“ sowie in „Check your facts“ gewähren. Durch die Workshops begleiteten neben den Referierenden auch VBE-Aktive und standen ihnen als Patin bzw. Pate zur Seite.

Und so war natürlich beim Thema Gewalt auch Corona mit im Spiel. Denn dadurch, dass zurzeit Kinder und Eltern vermehrt gemeinsam zu Hause sind, sind die „Opfer“ den ganzen Tag den häuslichen Tätern ausgeliefert. Die Schule als Fluchtweg fällt seit fast einem Jahr weg. Und im Durchschnitt sind ein bis zwei Kinder pro Klasse betroffen. Aber es ist natürlich schwer, die Betroffenen zu erkennen. Leider werden manchmal auch Personen fälschlicherweise beschuldigt. Dabei muss die Rehabilitation von falsch Beschuldigten gewährleistet sein, damit Unschuldige nicht dauerhaft beschädigt werden. Lehrkräfte müssen natürlich immer ein offenes Ohr für ihre Schülerinnen und Schüler haben. Aber sie sollten auch ihren Blick auf die stillen Opfer schulen, damit diese nicht unter den Tisch fallen. Dabei ist es wichtig, dass Präventionsangebote durch externe Fachkräfte gemacht werden und dabei klare Transparenz herrscht. Auch hier lebt die Wertevermittlung vom Vorleben: Wir dürfen nicht wegschauen, wenn Gewalt passiert – auch nicht nach Dienstschluss!

„Werte und interkulturelle Kompetenz“ wurden von den Projektmitarbeiterinnen des Diakonischen Werks Trier vermittelt

Bei „Check vour facts“ ging es um den Umgang mit Informationen im Unterricht und natürlich auch im Privatbereich. Hier wurde insbesondere auf verschiedene Möglichkeiten hingewiesen, Facts manipulierend zu gebrauchen. Unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch viele Lehrkräfte werden durch Fake News (als Text, Foto oder Video), Fakeprofile in den sozialen Medien, durch verfälschte Fotos oder Videos und weitere Möglichkeiten manipuliert. Die schwere Aufgabe der Lehrkräfte ist es, im Unterricht auf die vielfältigsten Wege hinzuweisen und das natürliche Misstrauen der Kinder zu schärfen. Was ist Wahrheit, Lüge oder „Bullshit“, den man meist leichter erkennt? Auch für das Teilen von Informationen sollte gelten: Teile nur, was du geprüft hast – und nimm dir Zeit dabei! Übrigens: Das Erkennen von wahren Informationen wird auch für Geübte immer schwieriger. Die modernen Techniken in der Manipulation von Fotos und Videos sind inzwischen so ausgefeilt, dass man oft auf den ersten Blick keine Fälschung erkennen kann. Für die Schule gibt es vom SWR die Internetseiten swrfakefinder.de, kids.swrfakefinder.de und schule.swrfakefinder.de, die spielerisch das Auffinden von Fake News aufzeigen. Für weitergehende Recherche gibt es im Netz einige Möglichkeiten, Texte, Fotos oder Videos auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Aber es ist und bleibt eine Herausforderung, „die Wahrheit“ herauszufinden …


Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen des SWR wurden Fakten mit dem FakeFinder gecheckt

Am Nachmittag war es dann vollbracht – der erste volldigitale Lehrertag des VBE. Wir freuen uns, wenn Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind. Bis dahin bieten wir Ihnen auch weiterhin spannende und erkenntnisreiche digitale Formate an!

VBE – mit digitalem Biss!

mb

Junger VBE

Personalratswahlen

Die Kandidatinnen und Kandidaten des Jungen VBE stellen sich vor

„Wählen gehen!“ heißt in diesem Jahr das Motto. Neben den Landtagswahlen und Bundestagswahlen finden Anfang Mai auch die Personalratswahlen statt. Selbstverständlich will sich auch der Junge VBE in den Bezirks- und Hauptpersonalräten für Kolleginnen und Kollegen starkmachen. Wer wir sind und warum wir kandidieren, stellen wir hier kurz vor:

Jennifer Gouasé

Mein Name ist **Jennifer Gouasé**, ich bin 33 Jahre alt und arbeite an einer kleinen Grundschule im Kreis Trier-Saarburg.

Ich leite den Jungen VBE Rheinland-Pfalz nun seit 4 Jahren. Mir macht es großen Spaß, mich mithilfe meines tollen, engagierten Teams für die Interessen der Studenten sowie Lehramtsanwärter/-innen einzusetzen, gemeinsam Dinge zu bewegen und jungen Kolleginnen und Kollegen aus scheinbar aussichtslosen schulischen Situationen zu helfen.

Insbesondere im letzten Jahr haben wir alle noch einmal zu spüren bekommen, wie wichtig es ist, in Krisenzeiten zusammenzustehen und gemeinsam an einem Strang für unsere Rechte zu kämpfen. Deshalb kandidiere ich erneut für den HPR. Für mich ist es sehr wichtig, dass politische Entscheidungen auf Grundlage der schulischen Realität basieren.

Mein Name ist **Markus Marhöfer**, ich bin 36 Jahre alt und Grundschullehrer an der Wendelinusschule in Ramstein.

Im VBE Rheinland-Pfalz bin ich für die Mitgliederbetreuung verantwortlich. Ich finde es sehr wichtig, dass auch junge Vertreter/-innen in den Personalräten sitzen und die Stimme auch für die jungen Kolleginnen und Kollegen erheben.

Ich möchte mich im HPR für die Rechte der Kolleginnen und Kollegen einsetzen, mich für sie starkmachen und die Arbeitsbedingungen verbessern. Die Arbeitsbedingungen können nicht nur dem Ministerium und den Parteien überlassen werden.

Wir alle brauchen eine starke Personalvertretung! Lehrerinnen und Lehrer müssen sich in den Schulen endlich wieder auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren können. Sie brauchen einen freien Rücken und auch Rückhalt, das gelingt nur mit einem starken VBE.

Markus Marhöfer

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

@VBEJungerRLP

Lara Christmann

Mein Name ist **Lara Christmann** und ich bin 29 Jahre alt. Ich bin Grundschullehrerin an einer Grundschule in Kaiserslautern .

Seit Beginn meines Referendariats vor 4 Jahren bin ich Mitglied im VBE. Durch meinen Mentor kam ich damals zum VBE und möchte keine der wertvollen Erfahrungen mehr missen. Wir, der Junge VBE, stehen für einen starken Zusammenhalt und kämpfen immer gemeinsam, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Mir bereitet es große Freude, Studierende, Referendar/-innen und junge Lehrkräfte auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und im ständigen Austausch mit ihnen zu sein. Genau deswegen kandidiere ich für den BPR, da ich auch in Zukunft noch mehr Lehrkräften zur Seite stehen möchte.

Carolin Kircher

Mein Name ist **Carolin Kircher**, ich bin 35 Jahre alt und ich arbeite in einem tollen Team an einer Grundschule in Zweibrücken. Aus tiefster Überzeugung wählte ich den schönen Beruf der Grundschullehrerin, da mir das ganzheitliche Arbeiten mit Kindern ganz besonders am Herzen liegt.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Herausforderungen unseres Berufes im 21. Jahrhundert kandidiere ich für den BPR, da ich mich mit vollem Einsatz für die dienstlichen Interessen meiner Kolleginnen und Kollegen einsetzen möchte. Ich stehe für soziale Gerechtigkeit und eine amtsangemessene Besoldung nach A 13.

Die Arbeit im Jungen VBE und im VBE Kreisverband Kaiserslautern als Jugendreferentin bereitet mir sehr viel Freude, da ich mich jederzeit kollegial vernetzen kann und wir jederzeit zusammen füreinander einstehen.

Hallo, ich heiße **Lena Tarantini** und bin 29 Jahre alt. Als Förderschullehrerin unterrichte ich an einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Enkenbach-Alsenborn.

Lena Tarantini

Während meines Vorbereitungsdienstes kam es zu manch herausfordernder Situation, in der ich zu jeder Zeit auf ein offenes Ohr, Lösungsvorschläge und vollste Unterstützung durch den VBE bzw. Jungen VBE zählen konnte. Gerne würde ich zukünftig Kolleginnen und Kollegen in ihren persönlichen Herausforderungen und Anliegen begleiten und ebenfalls diese Unterstützung anbieten. Aus diesem Grund kandidiere ich für den BPR.

Theresa Braun

Mein Name ist **Theresa Braun**, ich bin 31 Jahre alt und arbeite an einer Realschule plus in Wittlich.

Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lebens- und Lernweg zu begleiten, ist für mich eine der wertvollsten und auch bereicherndsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. Dennoch stellen immer komplexer werdende Anforderungen uns vor völlig neue Herausforderungen. Die letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie vielfältig der Beruf des Lehrers / der Lehrerin geworden ist. Umso mehr brauchen wir eine starke Gemeinschaft, die Rückendeckung gibt, unterstützt und berät. Auf ebendiese Unterstützung konnte ich beim VBE als zuverlässigen Partner stets bauen. Daher möchte auch ich mich für die Kolleginnen und Kollegen einsetzen, damit auch sie von dieser starken Gemeinschaft profitieren. Aus diesem Grund kandidiere ich für den HPR Realschulen plus.

Erfahrungsbericht aus einer Förderschule

Lernumgebung – im Einsatz (Teil 2)

Verbindung von analogem und digitalem Lernen

In den vergangenen Jahren hat sich der Förderlehrer Fabio Priano intensiv mit dem Thema Lernumgebung beschäftigt, die Einrichtung im Klassenzimmer umgebaut und während der Pandemie wertvolle Erfahrungen im Fern- und Hybridunterricht gesammelt. Hier nun ein Auszug aus einem Bericht, wie sich die neue Lernumgebung auch im Präsenzunterricht bewährt hat.

Die technische Ausstattung an unserer Schule bewerte ich mit einer Ausnahme als hervorragend. Die Ausnahme betrifft die Qualität des Netzes. Die Geschwindigkeit ist, obwohl das Netz erst vor wenigen Jahren neu ausgebaut wurde, nicht immer ausreichend. Aber nun zu den positiven Aspekten und dem Mehrwert unserer technischen Ausstattung, reflektiert und bewertet vor dem Hintergrund der Lernumgebung.

„Wir arbeiten fast immer mit beiden SMART Boards. Das macht auch viel Spaß.“ (Timo, Schüler, 13 J.)

Besonders die Entscheidung für die großen interaktiven SMART-Board-Displays bereuen wir nicht. Sie ermöglichen eine gute Visualisierung, sind sehr motivierend und vor allem von überall gut sichtbar. Wir nutzen sowohl das bordeigene System als auch den angeschlossenen PC sehr oft. Die interaktiven Displays werden in nahezu allen Unterrichtsphasen und Settings genutzt. Durch die beiden SMART Boards haben wir in Plenumsphasen die Möglichkeit, einen Lerngegenstand (z. B. ein Bild, eine Grafik etc.) zu präsentieren und gleichzeitig auf dem anderen Board Schüleräußerungen zu sammeln, sowohl digital-kollaborativ als auch als Plenumsphase.

Interaktive Displays ermöglichen Kollaboration und digitale Barrierefreiheit

Weiter werden die interaktiven Boards von den Schülerinnen und Schülern in offenen Lernsettings wie Stationenarbeit und Wochenplan sehr gerne genutzt. Sie bearbeiten z. B. ihre Aufgaben in den Lernapps. Auch der Aspekt der digitalen Barrierefreiheit und Differenzierung kann mit den interaktiven Displays gut umgesetzt werden. Es können zusätzliche Lerninhalte wie bspw. Videos angeboten werden. Hier bieten die Boards den Vorteil, dass ich schnell überblicken kann, was die Schülerinnen und Schüler sich noch mal anschauen bzw. in welchem Punkt sie sich zusätzlich Hilfe holen. Das ermöglicht es, schnell mit ihnen ins Gespräch zu kommen und gezielte und konkrete Nachfragen zu stellen. An den interaktiven Displays können sie ebenfalls in verschiedenen Ausgangslagen (Sitzen oder Stehen) arbeiten. Weiter ist der Aufforderungscharakter dieser großen Boards sehr groß und beeinflusst die Motivation auf sehr positive Art und Weise.

Beginn des Schuljahres. Ein Schüler erstellt am SMART Board seinen Stundenplan für das 1. Halbjahr und druckt ihn anschließend aus. Er arbeitet im Stehen.

Startbildschirm der beiden Flatpanels. Apps sind auf dem Homebildschirm verankert, um schnellen Zugriff zu haben.

„Das Arbeiten mit dem iPad finde ich gut. Ich kann ja nicht lesen. Aber damit kann ich auch die Aufgaben allein machen.“ (Dominik, Schüler, 13 J.)

Mobile Endgeräte für individualisiertes Lernen

Der Mehrwert mobiler Endgeräte ist für mich unbestritten. Alle Aspekte, die ich für die Lernumgebung im Auge hatte, lassen sich durch dieses Medium mit einem großen Zugewinn umsetzen. An dieser Stelle möchte ich gerne den Fokus auf individualisiertes und differenziertes Lernen, mediengestütztes Lernen sowie Barrierefreiheit legen.

Die iPads ermöglichen mit Bedienungshilfen eine Steigerung der Selbstständigkeit. Dadurch erleichtern und erweitern sie das individualisierte Lernen. Ich kann Schülerinnen und Schülern, die nicht lesen können, gleiche Inhalte präsentieren wie denen, die gut lesen können. Anschließend kann ich das Bearbeitungsniveau anpassen und differenzieren, sodass alle am gemeinsamen Gegenstand arbeiten und lernen können. Vor dem Hintergrund der Barrierefreiheit kann an dieser Stelle reflektiert werden, dass dieses mobile Endgerät sowohl kognitive Barrieren auflöst als auch durch die leichte Bedienbarkeit generell barrierefrei ist. Das merken wir auch bspw. daran, wie sicher muskelschwache Schülerinnen und Schüler im Rollstuhl dieses Medium bedienen und welchen Mehrwert sie davon haben. Daher unterstützt dieses Medium den Gedanken der Lernumgebung immens.

SuS bearbeiten Aufgaben mit iPad in der SMART Notebook Software. Inhalte sind teilwiese mit Audiodateien verstehen. Deshalb nutzen sie Bluetooth-Kopfhörer.

Zwei Schüler schauen sich in der App Sofatutor ein Video zu Wörtertürmen an. Sie erarbeiten sich diese Methode in Partnerarbeit gänzlich selbstständig.

„Ich lerne gerne mit den Videos. Das kann ich auch noch mal gucken und anhalten.“ (Andreas, Schüler, 13 J.)

Ausgewählte Tools und Software sind fester Bestandteil des Unterrichts. Dazu zählen Sofatutor, LearningApps, AntonApp, Worksheet Go! und SMART Learning Suite Online. Sie sind in der gesamten Lernumgebung nutzbar und bieten einen Mehrwert in vielen Aspekten. Viele Schülerinnen und Schüler empfinden das Lernen mit Videos als großen Mehrwert. Sie bewerten vor allem das Lernen im eigenen Tempo als sehr gewinnbringend. Besonders gewinnbringend ist die direkte Rückmeldung der Apps über den Lernerfolg. Eine Eigenschaft, die Selbstständigkeit fördert und damit das Konzept der Lernumgebung unterstützt.

Digitales und analoges Lernen soll in der Umgebung verknüpft werden

An dieser Stelle ist mir wichtig, zu betonen, dass digitales Lernen aus meiner Sicht einen großen Mehrwert hat. Es geht aber darum, diesen Mehrwert einzuschätzen, zu bewerten und sinnvoll anzuwenden. Es soll hier nicht der Eindruck vermittelt werden, dass analoges Lernen nicht stattfindet oder digitales Lernen von mir per se als das bessere Lernmedium bewertet wird. Das Arbeitsblatt, Unterrichtsgespräche, Versuche, Experimente, Beobachtungen, Gruppenarbeiten etc. werden in dieser Umgebung ebenso umgesetzt und eingesetzt. Digitale Werkzeuge ergänzen wie beschrieben diese Arbeitsprozesse allerdings in vielen Bereichen sehr sinnvoll. Es geht mir dabei immer um die Fragen:

1. Wo ist das digitale Werkzeug sinnvoll?
2. Wo ist das analoge Werkzeug sinnvoll?
3. Wo können wir digital und analog gewinnbringend verbinden?

Die technischen und räumlichen Voraussetzungen dieser Lernumgebungen ermöglichen es, analoges und digitales Lernen gut zu verbinden. Ich kann analoge Inhalte wie gewohnt präsentieren. Gleichzeitig kann ich Ergänzungen oder Erweiterungen, Zusatzmaterial und didaktische Reserven digital auf SMART Boards, PCs oder iPads präsentieren. Analoge Aufgabenstellungen können bspw. digital recherchiert werden. Die Wochen in der Praxis haben dabei die Idee bestätigt, dass das geplante Umgebungskonzept Selbstbestimmung und Kooperation fördern kann. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Verbindung von analog und digital in Zusammenhang mit der neuen geforderten Selbstständigkeit relativ sicher und gewinnbringend. Die Lernumgebung hilft uns, unsere didaktischen Leitgedanken mit der Verbindung von digitalen und analogen Medien weiterzuentwickeln.

Ausblick

Zum jetzigen Zeitpunkt reflektieren wir als Klassenteam die Idee der Lernumgebung als sehr positiv. Der Mehrwert ist unbestreitbar und klar zu belegen. Auch die eigene Rolle ändert sich trotz der derzeitigen hohen Herausforderungen durch Corona wie gewünscht. Die Lehrperson wird mehr und mehr zum Lernbegleiter. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend Selbstverantwortung für ihr Lernen und genießen dieses Vertrauen. Die Reflexion fällt immer vor dem Hintergrund dieser Lerngruppe aus. Daraus kann noch nicht geschlossen werden, wie die Lernumgebung in anderen Klassen funktioniert. Es wäre spannend, das herauszufinden. In dieser Lernumgebung wird konsequent daran weitergearbeitet, die Leitgedanken dieses Konzeptes umzusetzen. Dabei bleibt aus meiner Sicht entscheidend, dass vor allem die Schülerinnen und Schüler einen Mehrwert in der Teilhabe durch eine didaktisierte Lernumgebung sehen und für sich reflektieren.

Den vollständigen Artikel und mehr aus dieser Serie lesen Sie auf **www.netzwerk-digitale-bildung.de**

Fabio Priano / Edith Laga

VBE Bildung mit Biss!

Personalratswahlen 2021

3. bis 7. Mai Wählen gehen!

Erhöhung der Leitungszeit für Schulleitungen

Verbesserung der digitalen Ausstattung

Ausweitung der Personaldecke

Dafür kämpfen wir

Einsatz multiprofessioneller Teams

Gleichwertigkeit der Lehrerarbeit

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz

www.personalratswahlen-rp.de

Interviews der Spitzenkandidaten/Spitzenkandidatinnen

Die Landtagswahlen sind gerade vorbei, da stehen für die staatlichen Kolleginnen und Kollegen an rheinland-pfälzischen Schulen bereits die nächsten an: Vom 3. bis 7. Mai 2021 werden die Stufenvertretungen neu gewählt. Sowohl im Haupt- als auch im Bezirkspersonalrat stellen sich Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl, um Ihre Interessen zu vertreten. Sowohl im Bildungsministerium (BM) als auch in der Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde (ADD) setzen sich Vertreterinnen und Vertreter des VBE Rheinland-Pfalz für Sie ein.

Die brennendsten Fragen haben wir den Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten aus den Stufenvertretungen für die Grundschulen, Förderschulen, Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen gestellt. Lesen Sie hier, was sie für die nächsten vier Jahre fordern und wofür Sie Ihr Kreuz machen sollten.

Alle vollständigen Antworten finden Sie auf unserer Website unter www.vbe-rp.de/rps-zusatz oder folgen Sie einfach diesem QR-Code:

RED

Marlies Kulpe
Spitzenkandidatin
HPR Grundschulen

Grundschulen

Der HPR GS ist direkt beim Ministerium für Bildung (BM) angesiedelt. Wie können hier die Interessen der Kolleginnen und Kollegen am besten durchgesetzt werden?

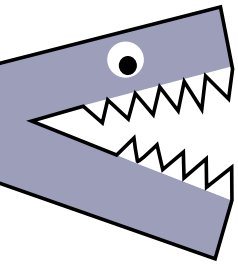
Die Arbeit des Hauptpersonalrates am Bildungsministerium fußt, wie jede Personalratstätigkeit, auf der Rechtsgrundlage des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPersVG), in dem die Regeln der Zusammenarbeit zwischen Dienststelle und Personalvertretung sowie die Beteiligung, Mitbestimmung und Mitwirkung des Personalrates festgeschrieben sind. Zur Durchführung ihrer Aufgaben ist die Personalvertretung demnach rechtzeitig, fortlaufend, umfassend und anhand aller Unterlagen über erwogene Maßnahmen von der Dienststellenleitung zu unterrichten. Dieses Informationsrecht und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch im Sinne von konstruktiv kritischen Gesprächen auf Augenhöhe, sind meines Erachtens die Voraussetzungen für eine gute Interessenvertretung. Wesentlich dabei ist natürlich die Kenntnis der Personalräte über die Belange der Schulen.

Das Wissen um die Verhältnisse vor Ort in den Regionen mit den unterschiedlichsten Schulorganisationsformen und die Anwendung der gegebenen rechtlichen Möglichkeiten schaffen den Rahmen unserer Arbeit.

Wir sind also ständig im Gespräch: mit Schulen, Referenten des Hauses, Dienststellenleitung und Juristinnen und Juristen. Ein enger Austausch der VBE-Personalräte unterschiedlicher Schularten untereinander stärkt uns in der Arbeit. Grundlegend und unverzichtbar für unser Handeln ist der Rückhalt unserer Bildungsgewerkschaft VBE, deren verbandspolitische Haltung wir vertreten. Über den Verband und dessen Netzwerke im dbb Dachverband werden wir geschult, mit umfassenden bildungspolitischen Informationen aus allen Bundesländern versorgt und juristisch beraten.

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im HPR GS?

In der kommenden Legislatur werden wir uns entschieden für bessere Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz Grundschule einsetzen. Den ständig wachsenden Anforderungen müssen endlich kompensatorische Maßnahmen folgen.



Der pädagogische Auftrag des Grundschulunterrichts ist bei einer zunehmend heterogenen Schülerschaft höchst anspruchsvoll und zeichnet sich durch Wesensmerkmale wie Rhythmisierung, Verbalbeurteilungen, individuelle Lehrpläne, Lernportfolio, Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräche und einen erweiterten Erziehungsauftrag mit hohem Beratungsaufwand aus. Wir benötigen daher dringend multiprofessionelle Teams, personalisiert mit voll ausgebildeten Lehrkräften, Pädagogischen Fachkräften, Schulsozialarbeiterinnen, Schulsozialarbeitern und Gesundheitsfachkräften.

Darüber hinaus ist eine funktionierende Vertretungsreserve zur Bewältigung des schulischen Alltags unverzichtbar. Wir werden uns für eine verbesserte strukturelle Personalversorgung von deutlich über 100 % einsetzen.

Ein weiteres Ziel wird es sein, Schulleitungen zu stärken. Sie benötigen wirksame Entlastungen bei der Bewältigung immenser Verwaltungsaufgaben. Dazu muss dringend eine Aufstockung der Schulsekretariatsstunden erreicht werden und endlich die längst überfällige Anpassung der Schulleitungsstunden an die der weiterführenden Schulen erfolgen.

Bei der anstehenden Novellierung der Schulbaurichtlinien werden wir konstruktiv mitarbeiten, um eine Anpassung der räumlichen Ausstattung von Grundschulen an die gewachsenen gesellschaftlichen Anforderungen zu erreichen.

Grundschullehrkräfte haben in Rheinland-Pfalz auch im 21. Jahrhundert noch immer schlechtere Bedingungen in Ausbildung, Arbeitszeit, Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten als ihre Kolleginnen und Kollegen anderer Schularten. Dies ist nicht weiter hinnehmbar. Unser Ziel ist es, eine dienstrechtliche Anerkennung der Gleichwertigkeit und damit eine Bezahlung der Grundschullehrkräfte mit E 13 / A 13 zu erreichen, denn unbestritten wird in der Primarstufe bei den Kindern das Fundament für erfolgreiches Lernen, soziale Integration und gesunde, demokratische Persönlichkeitsentwicklung grundgelegt.

Warum ist eine Besoldungsangleichung an A 13 im Grundschulbereich dringend erforderlich?

Die Grundschule ist eine Schule für alle und nimmt jedes Kind auf, unabhängig von sozialer, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit und seinem individuellen Entwicklungsstand. Im Verlauf der Grundschulzeit werden wichtige Grundfertigkeiten und positive Lernhaltungen vermittelt, wodurch ein tragendes Fundament für die persönliche Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler gelegt wird. Der pädagogische Alltag der Grundschulen ist daher sehr komplex und erfordert eine hohe berufliche Professionalität.

Schon seit Jahren zeichnet sich ein eklatanter Mangel an qualifizierten Grundschullehrkräften ab, was zum Teil zu katastrophalen personellen Bedingungen an Grundschulen führt und sich gesellschaftspolitisch auswirken wird. Die von der Politik immer wieder allgemein formulierte hohe Wertschätzung der sehr guten Arbeit der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer muss sich endlich auch in der Besoldung niederschlagen. A 13 löst sicher nicht alle Probleme – aber es wäre ein längst überfälliger Schritt in die richtige Richtung!

Sabine Mages
Spitzenkandidatin
BPR Grundschulen

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im BPR GS?

Auch wenn alle Mitglieder einer Personalvertretung in erster Linie in ihrem Handeln an die verbindlichen Vorgaben des Landespersonalvertretungsgesetzes gebunden sind, so gelten bei deren Umsetzung die grundlegenden Ziele, die der VBE für seine Mitglieder allgemein definiert hat.

Sie sind selbstverständliche Richtschnur des Handelns von VBE-Mitgliedern im Bezirkspersonalrat, in Bezug auf Belange, die mit der ADD zu verhandeln sind. Nicht zuletzt die Corona-Krise hat die vom VBE seit Jahren beklagte defizitäre Personalversorgung eklatant vor Augen geführt. Schon der kurzfristige Ausfall einzelner Lehrkräfte führte Schulen an den Rand ihrer Handlungsmöglichkeiten, waren doch die zu bewältigenden Aufgaben bei ohnehin schlechtem Personalschlüssel weiter gestiegen.

Selbst die sogenannte Notbetreuung konnte nur mühsam aufrechterhalten werden. Deswegen gilt unverändert unsere Forderung nach einem deutlich erhöhten Personalzuweisungsschlüssel und Entlastung durch den Einsatz von multiprofessionellen Teams.

Der eklatante Mangel an voll ausgebildeten Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern (wen wundert's bei einer Bezahlung nach A 12) führt zu kaum für möglich gehaltenen Notlösungen getreu dem Motto: Hauptsache, es steht eine „Lehrkraft" vor der Klasse.

Die VBE-Personalräte im BPR werden sich nachhaltig dafür einsetzen, dass Qualitätsanforderungen nicht ständig weiter verwässert werden nach dem Motto: Jeder kann etwas.

Nachdem alle Lehrkräfte – coronabedingt – sich auf digitale Lehr- und Lernformen einstellen mussten, lobt das Bildungsministerium schon allein deshalb den enormen Aufschwung, den die Digitalisierung von Unterricht dadurch erfahren habe. Wen wundert es dann, dass bei genauem Hinsehen sich der Sachverhalt gänzlich anders darstellt?

Viel zu viele Lehrkräfte verfügen über keine hinreichende Ausbildung im Umgang mit digitalen Medien, geschweige denn über eine Ausstattung mit dienstlichen Endgeräten. Der VBE fordert, dass die Kommunen dafür zu sorgen haben, dass die technischen Voraussetzungen für den Einsatz von digitalen Medien geschaffen werden.

Es kann und darf nicht länger sein, dass ländliche Regionen bzw. klamme Stadtsäckel darüber entscheiden, ob entsprechende technische Einrichtungen in den Schulen endlich als selbstverständliche Grundausstattung Einzug halten.

Lehrkräften sollten die erforderlichen Endgeräte durch den Arbeitgeber zur Verfügung gestellt werden, auch um damit endlich dem beschämenden alljährlichen Disput mit dem Finanzamt ein Ende zu setzen, wenn es um die Anerkennung der dienstlichen PC-Nutzung geht.

Auch müssen verstärkt Angebote der Fort- und Weiterbildung quantitativ und qualitativ gemacht werden, um auch auf diesem Wege – neben den traditionellen Unterrichtsweisen – zu einer ehrlichen Digitalisierung von Unterricht zu kommen.

Realschulen plus

Dr. Markus Bachen
Spitzenkandidat
HPR Realschulen plus

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im HPR RS plus?

Wie bisher nehmen die VBE-Personalräte die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen ernst und setzen sich für ihre Umsetzung ein, wie z. B. bei den Wechselprüfungen. Wir sehen die enormen Belastungen an den Grund- und Realschulen plus, den Realschulen plus und FOS und drängen auf mehr Unterstützung der Schulen durch das Bildungsministerium. Auch Schulleitungen müssen entlastet werden und dringend mehr Leistungszeit erhalten – gerne auch mit der Unterstützung durch Schulverwaltungsfachkräfte. Deren Einsatz darf aber nicht zulasten der Leitungszeit gehen!

Die Drittelpauschale muss aufgestockt und folgerichtig zu einer Vollpauschale werden. Denn für Lehrkräfte haben die Herausforderungen insbesondere außerhalb des Unterrichts stark zugenommen – nicht zuletzt durch Integration und Inklusion ist dieser Schritt zwingend erforderlich. Daran schließt sich nahtlos die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams an: Schulen müssen nicht nur mit Schulsozialarbeiterinnen, Schulsozialarbeitern und Pädagogischen Fachkräften, sondern auch mit Fachkräften der Schulpsychologie und Schulgesundheit unterstützt werden – und zwar flächendeckend!

Die Realschule plus steht unter einem erheblichen Konkurrenzdruck. Wie kann man die Realschule plus neben IGS und Gymnasium konkurrenzfähig machen?

Die Realschule plus ist für Schülerinnen und Schüler besonders attraktiv, da sie unter einem Dach wohnortnah den Abschluss der Berufsreife und den qualifizierten Sekundarabschluss I vergibt, ebenso in einem zweijährigen Bildungsgang der Fachoberschule die Fachhochschulreife. Im Vordergrund steht eine systematische Berufswahl- und Studienorientierung, die bereits ab Klasse 6 beginnt. Die Realschule plus fördert leistungsschwache und fordert leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer individuellen Förderung.

Doch um dieses umfassende Angebot auch realisieren zu können, brauchen Realschulen plus kleinere Klassen von höchstens 24 Schülerinnen und Schülern (bzw. 18 in Berufsreifeklassen). Zudem eine ausreichende Personalisierung und Perspektive: Nur wenn in Rheinland-Pfalz die Rahmenbedingungen stimmen, bleiben gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer im Land.

Prekäre Vertretungsverträge über Jahre hinweg sind nicht zumutbar – das muss ein Ende haben! Auch die Unterrichtsversorgung von 110 % hat Priorität, um eine adäquate Vertretungsreserve zu schaffen. Nur diese erlaubt es, Engpässe abzudecken – in Erkältungszeiten und auch wie zuletzt in Pandemiezeiten.

Barbara Mich
Spitzenkandidatin
BPR Realschulen plus

Der BPR RS plus ist direkt bei der ADD angesiedelt. Wie können hier die Interessen der Kolleginnen und Kollegen am besten durchgesetzt werden?

Bei nahezu allen Personalmaßnahmen, wie z. B. bei Einstellungen, Versetzungen, Abordnungen und Ruhestandsversetzungen, bestimmen Bezirkspersonalräte mit. Sie beraten die Kolleginnen und Kollegen bei Problemen vor Ort und kümmern sich darum, dass beispielsweise Gesetze, Verordnungen und Vorschriften im Interesse der Kolleginnen und Kollegen umgesetzt werden.

Die aktuelle Situation rund um die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig die Arbeit der Personalräte insbesondere im Hinblick auf die Einhaltung des Arbeitsschutzes ist. Gerade bei Konflikten in der Schule ist es wichtig, verlässliche Partner in der jeweiligen Region zu kennen.

Die Bezirkspersonalräte besuchen auf Einladung Personalversammlungen und informieren z. B. über ihre Arbeit. Die Kolleginnen und Kollegen haben im Rahmen von Sprechstunden oder in persönlichen Kontakten die Möglichkeit, ihre Anliegen direkt mit Bezirkspersonalräten zu besprechen. Bezirkspersonalräte setzen sich in Gesprächen und Sitzungen mit Referentinnen und Referenten der ADD dafür ein, dass schulische Probleme gelöst werden können.

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im BPR RS plus?

Besonders wichtig wird es sein, wie bisher die Anliegen und Interessen der Kolleginnen und Kollegen ernst zu nehmen und zu unterstützen. Dazu gehört der Einsatz für die jungen Kolleginnen und Kollegen, dass sie eine Planstelle erhalten – sonst droht die Abwanderung in andere Bundesländer.

Vertretungslehrkräfte, die Klassenleitungen übernommen haben, müssen Jahresverträge bekommen, um die Kontinuität in der unterrichtlichen Arbeit zu gewährleisten. Spätestens nach drei Jahren sollten Vertretungskräfte einen unbefristeten Vertrag bekommen.

Der Vertretungspool muss ausgebaut werden, um die Unterrichtsversorgung zu gewährleisten.

Kolleginnen und Kollegen über 55 Jahre sollten ohne ihre Zustimmung nicht mehr versetzt bzw. abgeordnet werden. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sollten eine Anrechnungsstunde bekommen.

Die Anrechnungszeit für Schulleitungen muss erhöht werden.

Die Realschule plus steht unter einem erheblichen Konkurrenzdruck! Wie kann man die Realschule plus neben IGS und Gymnasium konkurrenzfähig machen?

Die Realschule plus hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2009 gut entwickelt. Um konkurrenzfähig zu bleiben, braucht sie kleinere Klassen mit höchstens 24, in den Berufsreifeklassen maximal 18 Schülerinnen und Schülern,

was erst eine individuelle Förderung ermöglicht. Das Ziel, die Laufbahn und den erreichbaren Abschluss einer Schülerin bzw. eines Schülers möglichst lange offenzuhalten, muss erhalten bleiben. Realschulen plus müssen wohnortnah zu finden sein, damit keine unnötigen Schultransporte entstehen. Kleinere, zweizügige Realschulen plus sind überschaubare Systeme, die unbedingt erhalten bleiben sollten. Förderschullehrkräfte müssen problemlos an Realschulen plus versetzt werden, um den Schwerpunktschulen mehr Unterstützung zu bringen. Jede Realschule plus braucht multiprofessionelle Teams, damit die Lehrkräfte sich wieder auf ihr Kerngeschäft – das Unterrichten – konzentrieren können. Die Versorgung im Ganztagsschulbereich muss so sein, dass ein niveauvolles Angebot entstehen kann. Der große Vorteil der Realschulen plus liegt in der systematischen Berufswahl- und Studienorientierung sowie der Praxisorientierung. Der Ausbau der Fachoberschulen (FOS) mit dem Ziel, die Allgemeine Hochschulreife zu erreichen (in Kooperation mit gymnasialer Oberstufe an Berufsbildenden Gymnasien oder allgemeinen Gymnasien), kann die Realschulen plus gegenüber dem Gymnasium überlebensfähig machen.

Förderschulen

Alexander Stepp
Spitzenkandidat
HPR Förderschulen

Der HPR Förderschulen ist direkt beim Ministerium für Bildung angesiedelt. Wie können hier die Interessen der Kolleginnen und Kollegen am besten durchgesetzt werden?

Der HPR ist das direkte Bindeglied zwischen Kolleginnen und Kollegen und dem Bildungsministerium. Anliegen können in den entsprechenden Referaten vorgetragen und erörtert werden. Auch bei übergeordneten Interessen ist der HPR eine verlässliche Personalvertretung. Er wirkt aktiv auf die Gestaltung und Überarbeitung von Verwaltungsvorschriften, Verordnungen oder auch Gesetzen ein. In der Vergangenheit konnten viele Verbesserungen für das Personal an Schulen erwirkt werden. Wichtige Themen in den vergangenen Wahlperioden waren sowohl der Arbeits- und Gesundheitsschutz als auch der Personalmangel. Hier steht der HPR Förderschulen in einem ständigen Dialog mit den im Ministerium handelnden Personen.

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im HPR Förderschulen?

Unser Hauptanliegen im HPR Förderschulen ist die Bekämpfung des Personalmangels. Die Personalsituation an Förder- und Schwerpunktschulen ist oft eklatant schlecht. Diesem müssen wir durch die Schaffung einer konsequenten Ausbildungs- und Einstellungspolitik begegnen. Es braucht nicht nur Förderschullehrkräfte – es braucht ebenso sonderpädagogisch qualifizierte Pädagogische Fachkräfte. Dafür setzen wir uns ein.

Ein weiteres wichtiges Anliegen, das wir in der kommenden Wahlperiode angehen werden, ist die Bildung von multiprofessionellen Teams. Hier herrscht Stückwerk. An manchen Schulen ist Schulsozialarbeit installiert – an anderen nicht. In Pilotprojekten werden Schulgesundheitsfachkräfte eingesetzt – flächendeckend allerdings nicht. Auch diese brauchen wir in den Schulen. Nicht nur in Zeiten der Pandemie.

Die Arbeitsbedingungen im Kontext Schule sind derart vielschichtig und komplex geworden, dass es verschiedene Professionen in Schule braucht, damit Schule nicht nur funktioniert, sondern auch ihren Aufgaben zukunftsorientiert gerecht werden kann.

Die Förderschulen spielen die zentrale Rolle bei der Inklusion! Zur Unterstützung der Inklusion hat das Land Förderschulen zu Förder- und Beratungszentren bzw. Stammschulen für Beratung beauftragt. Wie ist es aktuell um die Förder- und Beratungszentren bestellt?

Im Hinblick auf die Förder- und Beratungszentren (FBZ) braucht es klare Strukturen, die im ganzen Land als verbindlich gelten. Dies betrifft die Arbeitszeit der Kolleginnen und Kollegen, die beraten, dies betrifft aber genauso die Beantragung von Beratung. Momentan wird in den drei ADD-Bezirken unterschiedlich verfahren. Leider wurde seitens des Bildungsministeriums versäumt, im Vorfeld eine landesweit verbindliche Ordnung vorzugeben.

Weiter braucht es mehr Personal, um Beratung überhaupt durchführen zu können. Die Arbeit am Kind ist in den Hintergrund getreten. Beratung bedeutet reine Beratung von Kolleginnen und Kollegen. Oft wäre aber eine Förderung oder die Einleitung dieser von Kindern und Jugendlichen zielgerichteter. Allgemein brauchen die FBZ eine sachgerechte Ausstattung. Es werden Räume zur Beratung benötigt. Fortbildungen für Beratende müssen kontinuierlich und im ausreichenden Umfang als Dienst am anderen Ort angeboten werden. Vor allem benötigen die FBZ aber eine bessere personelle Ausstattung. Vielerorts wurden Stunden aus der „Integrierten Förderung“ nicht in vollem Umfang an die FBZ übertragen. In Zeiten des Personalmangels werden Stunden aus der Beratung herausgenommen, um den Unterrichtsausfall an den Schulen abzumildern. Dem muss endlich ein Ende gesetzt werden.

Michael Venz
Spitzenkandidat
BPR Förderschulen

Wie lassen sich die Interessen einer jeden Kollegin und eines jeden Kollegen am besten vertreten?

Indem das Gremium des BPR Förderschulen eine ausgewogene Zusammensetzung der vertretenen Gewerkschaften vorhält. Vielfalt macht stark – und so wünschen wir uns für die anstehende PR-Wahl im Mai alle alten und viele neue Stimmen auf unserem Listenplatz der Förderschulen.

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im BPR Förderschulen?

Vier Jahre – vier Handlungsfelder:

- Noch bessere Kommunikation mit den Örtlichen Personalräten bei PES-Verträgen im GTS-Bereich.
- Bestmögliche Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei der Einstellung, Abordnung und Versetzung.
- Optimierung eines landesweit einheitlichen Verfahrens bei der Einstellung geeigneter Kolleginnen und Kollegen in den Schuldienst. Dazu gehört auch die einheitliche Anerkennung förderlicher Zeiten zur Bemessung der Gehaltsstufe.
- Die sonderpädagogische Zusatzausbildung für Pädagogische Fachkräfte muss in Rheinland-Pfalz wieder vollwertig angeboten und anerkannt werden und zur Höhergruppierung führen.

Die Förderschulen spielen eine zentrale Rolle bei der Inklusion. Welches sind die zurzeit „größten Baustellen“?

Aktuell wirken mehr als zwei Drittel aller Förderschulen in Rheinland-Pfalz an der Umsetzung des Inklusionsgedankens über die eingerichteten Förder- und Beratungszentren mit. Knapp dreihundert der rund 1.500 Schulen im Land sind Schwerpunktschulen. Hier gilt unser besonderes Augenmerk der personellen Ausstattung, um die Arbeit sowohl in den Förderschulen als auch in den Schwerpunktschulen ausgewogen zu gestalten. Die Belastungssteuerung der Kolleginnen und Kollegen während der Zeit der Gutachtenerstellung zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs muss immer wieder auf den Prüfstand, gegebenenfalls müssen neue Denkansätze vorangetrieben werden. Die Prüfung und die Bearbeitung eines Antrages, die Gespräche mit allen Beteiligten sowie die Erstellung des Gutachtens braucht Zeit, Zeit, die dem Unterricht fehlt. Bietet das Onlineportal die neuesten technischen Voraussetzungen, um die Gutachten im gegebenen Zeitfenster bestmöglich zu erstellen? Und schließlich ist die Kommunikation zwischen Gutachterin und Gutachter der Schule und Referatsleitung der ADD von großer Bedeutung, um Ergebnisse bestmöglich in einvernehmliche Entscheidungen und ein daraus resultierendes Verwaltungshandeln umzuwandeln.

Integrierte Gesamtschulen

Christine Herbst
Spitzenkandidatin
HPR Integrierte
Gesamtschulen

Welches Ziel verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im HPR IGS?

Ein Ziel, das der VBE innerhalb des HPR verfolgt, ist ein ausgewogenes Verhältnis bei (Neu-)Einstellungen von Lehrerinnen und Lehrern an Integrierten Gesamtschulen mit ihren jeweils spezifischen Berufsprofessionen (alle Lehrämter), um Heranwachsende bestmöglich in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen sowie sie optimal zu fordern und zu fördern.

Die IGS entwickelt sich immer mehr zum Erfolgsmodell – was muss dringend geschehen, damit es dabei bleibt?

Eine klare Forderung des Verbands Bildung und Erziehung ist die dauerhafte Verankerung von multiprofessionellen Teams in allen Schulen! An Integrierten Gesamtschulen würde die Implementierung die Lehrerinnen und Lehrer ganz klar hinsichtlich ihrer Arbeit insbesondere zum Beispiel bei der Bewältigung von Inklusion und Integration unterstützen. Ein weiterer wesentlicher Punkt wäre die weitgehende Entlastung von außerunterrichtlichen Aufgaben, die in außerschulischen Problemfeldern begründet sind. Verfügten Lehrende wieder über diese Zeit, bedeutete das mehr Zeit für das Planen, Gestalten, Durchführen und Auswerten von zeitgemäßen, qualitativ hochwertigen Lernszenarien auch mit außerschulischen Kooperationspartnern. Komplexe Lern-, Handlungs- und Unterrichtsformen wie beispielsweise Projektunterricht bzw. projektorientierter Unterricht hätten weiterhin einen hohen Stellenwert in der Bildungspraxis. Vor allem Unterrichtsformen, die in besonderer Weise geeignet erscheinen, Heranwachsende zu befähigen, komplexe Lebenssituationen zu bewältigen, brauchen ihre Zeit. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sie aus einem Mangel an Zeit seltener angeboten würden oder ganz wegfielen. Ferner hätten Lehrerinnen und Lehrer wieder die Zeit, die sie brauchten, um schulische Angebote zur vielseitigen Interessen- und Neigungsbildung auszubauen sowie unterschiedliche Formen der Differenzierung weiterzuentwickeln. Zunehmend rückte der Unterricht ins Blickfeld, als Kerngeschäft der Schulpraktikerinnen und Schulpraktiker. Schließlich ist Unterrichtszeit wertvolle Bildungszeit!

Bestens ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer analysieren fachbezogenes und fächerübergreifendes Lernen und Lehren und reflektieren unterrichtliche Ziele, Bedingungen und Lehr-Lern-Prozesse.

Davon ausgehend gestalten Lehrende theoriegeleitet für alle Schülerinnen und Schüler kognitiv aktivierende Lernarrangements, die optimal gestufte Leistungsniveaus für heterogene Lerngruppen bereithalten. Diese Vorgehensweise trägt in hohem Maße zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unterrichts bei. Um diesem anspruchsvollen Ziel an Integrierten Gesamtschulen gerecht zu werden, setzt sich der Verband Bildung und Erziehung für attraktive Lehramtsstudiengänge ein, in denen Theorie und Praxis engmaschig miteinander verzahnt werden. Ebenso fordert der VBE eine angemessene Entlastung sowohl für praktikumsbetreuende Lehrerinnen und Lehrer als auch für Mentorinnen und Mentoren bei der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern.

Ralf Poth
Spitzenkandidat
BPR Integrierte
Gesamtschulen

Welche Ziele verfolgt der VBE in den nächsten vier Jahren im BPR IGS?

- Die Probleme und Anliegen (z. B. Versetzungswünsche) der Kolleginnen und Kollegen weiterhin ernst zu nehmen und für sie einzutreten.
- Die Belastungssituation der IGS-Lehrkräfte im Blick zu behalten, die Dienststellen auf Problemfelder und Unverhältnismäßigkeiten aufmerksam zu machen und positive Veränderungen zu bewirken.
- Eine bessere personelle Versorgung der Schulen insbesondere mit Förderschullehrkräften (es herrscht massiver Mangel!) und qualifizierten Pädagogischen Fachkräften einzufordern. Hier wird nämlich, trotz vielerorts steigenden Bedarfs, an „der Stell(en)schraube nach unten“ gedreht.
- Die Kolleginnen und Kollegen (auch in Zusammenarbeit mit den Örtlichen Personalräten) so zu beraten, dass die Umsetzung und Anwendung von Regelungen, Vorschriften u. Ä. nicht noch weitere zusätzliche Belastungen im IGS-Alltag entstehen lassen.
- Bei der Einstellungspraxis der Dienststelle ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Lehrämter einzufordern und darauf zu achten, dass wieder mehr unterschiedliche Lehrämter berücksichtigt werden. In den zurückliegenden Jahren wurden fast ausschließlich Gymnasiallehrkräfte eingestellt, was durchaus nachvollziehbar war, da sich die meisten Schulen noch im Aufbau befanden. Dieser ist nun jedoch – bis auf wenige Ausnahmen – weitgehend abgeschlossen.

Die IGS hat sich immer mehr zum Erfolgsmodell entwickelt – was muss geschehen, damit es so bleibt?

Natürlich ist es positiv zu betrachten, dass diese Schulform so gut von Schülerinnen und Schülern wie auch Eltern angenommen wird. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten: Zu einem „Erfolgsmodell IGS“ muss neben einer sehr guten personellen auch die adäquate räumliche und materielle Ausstattung mit im Fokus stehen. Gleichzeitig ist eine Einrichtung von multiprofessionellen Teams zur Förderung und Forderung der immer größer werdenden Schülerheterogenität unabdingbar. Für Lehrkräfte und Schülerschaft ist ebenso eine gute Lehr- und Lernumgebung wichtig, die nicht durch übervolle Klassen gekennzeichnet sein darf. Deshalb bedarf es unbedingt einer Reduzierung der Klassenmesszahl, um pädagogisch sinn- und wertvoll arbeiten und die Schüler zu den gewünschten Ergebnissen mit den damit verbundenen Schulabschlüssen führen zu können. Das bedeutet in der Praxis, dass die „Aussetzung der Senkung der Klassenmesszahl“ von der Landesregierung zurückgenommen werden muss.

Damit eine IGS gut „läuft“, ist eine team- und zielorientierte sowie wertschätzende Zusammenarbeit von Kolleginnen und Kollegen (das schließt die Schulleitung ausdrücklich mit ein) aller an einer IGS vertretenen Lehrämter ganz wichtig. Hier sollten sowohl Schulleitungen als auch Kollegien stets die Intention verfolgen, die Entwicklung ihrer Schule voranzutreiben und sich dabei gegenseitig mit auf den Weg zu nehmen – jedoch ohne zu viele Aufgabenfelder und Baustellen gleichzeitig beackern zu wollen bzw. zu müssen. Die IGS sollte sich ihrem Bildungsauftrag wieder mit mehr Zeit und Ruhe widmen können!

Übrigens: Über zusätzliche Entlastungsmöglichkeiten, auch für Mitglieder der Schulleitung, darf im Ministerium gerne einmal laut nachgedacht werden.

DSLK

25.–27. November 2021
Congress Center Düsseldorf

Deutscher Schulleitungskongress 2021

Als Fortbildung anerkannt

Schulen gehen in Führung. Top-Speaker treffen, mit dem Fachkollegium in den Austausch gehen und neue Kontakte knüpfen – auf Deutschlands größter Fachveranstaltung für Schulleitungen mit 3 000 Teilnehmenden. 10 Jahre DSLK – ein besonderes Jubiläum. Seien Sie dabei!

- Sofort anwendbare Lösungen für Ihren Arbeitsalltag **in über 100 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops**
- Jetzt ganz ohne Risiko anmelden mit **kostenloser Rücktrittsgarantie bis 8 Wochen vor Kongress**
- Ticket zum Vorteilspreis von 319 € buchen und zusätzlich die **kostenfreie Teilnahme am DSLK Impuls,** unserem digitalen Jubiläums-Event am 07. Mai 2021, sichern

Moderation:
Lothar Guckeisen

Eine Auswahl unserer 120 Top-Speaker

Prof. Dr. Rolf Arnold
Seniorprofessor an der TU Kaiserslautern

Kai Diekmann
Ehemaliger Chefredakteur der Bild

Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani
Zukunfts- und Organisationsforscher

Fabian Hambüchen
Weltklasseturner und Olympiasieger

Lutz Herkenrath
Schauspieler und Präsenz-Experte

Eine gemeinsame Veranstaltung von
EDUCATION | EVENTS
Verband Bildung und Erziehung VBE

Exklusiver Programmpartner
RAABE KLASSE SCHULE

Exklusiver Präventionspartner
KNAPPSCHAFT für meine Gesundheit!

Platin-Partner
UK NRW Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
q.beyond
Gesellschaft für digitale Bildung
LANCOM

Silber-Partner
AstraDirect LEASING & SERVICE GMBH
LOMESTAR SCHULKLEIDUNG

Infos und Tickets unter: www.deutscher-schulleiterkongress.de

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder (Teil 41)

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“

Aufgaben des Örtlichen Personalrats (ÖPR) im April:

- Umsetzung der Coronaverordnung (§ 86, Abs. 2 u. 3): Auch weiterhin bestimmt Corona den täglichen Ablauf an den Schulen. Die Organisation des Fernunterrichts bzw. die Planungen für die Öffnung der Schulen bestimmen weiterhin die Arbeit des ÖPR.
- ÖPR-Post in den Osterferien: Ist geklärt, wer in den Osterferien die Post für den ÖPR in Empfang nimmt bzw. als Ansprechpartner/-in zur Verfügung steht?
- Vorläufiger Gliederungsplan (vGLP), Abgabetermin im März: Haben Sie eine Kopie des vGLP erhalten? Haben Sie das sog. ÖPR-Rückmeldeblatt unterschrieben? Die weitere Entwicklung und Veränderungen sollten Sie mit der Schulleitung besprechen.
- Personalversammlung: Damit auch das Kollegium über den aktuellen Stand informiert ist, wäre eine Personalversammlung wichtig, um die Kolleg(inn)en z. B. über die Personalsituation zu informieren.
- Personalratswahlen vom 3. bis 7. Mai 2021 (§§ 16 ff.):
- Briefwahl: Alle Kolleg(inn)en, die aufgrund ihres Dienst- oder Arbeitsverhältnisses (z. B. Beurlaubung, Elternzeit) gehindert sind, sich über den Verlauf der Wahl des Personalrates zu informieren, werden durch Übersendung eines Abdrucks der Bekanntgabe der Mitglieder des Wahlvorstands in Kenntnis gesetzt, ebenso über die Aufnahme in das Verzeichnis der Wahlberechtigten, den Ablauf der Wahlvorbereitungen, die damit verbundenen Fristen und Rechte im Zusammenhang mit der Durchführung der Wahl, evtl. auch elektronisch oder per Fax (§ 1 Abs. 6 WOLFPersVG). Die entsprechenden Kolleg(inn)en müssen die Unterlagen für die schriftliche Stimmangabe beim Wahlvorstand rechtzeitig beantragen. Bei der Anforderung von Briefwahl hat der Wahlvorstand rechtzeitig folgende Unterlagen für die schriftliche Stimmangabe mittels Formular 12 a auszuhändigen bzw. zu übersenden:
    - die Wahlvorschläge für die ÖPR-, HPR- und BPR-Wahl,
    - die Stimmzettel (weiß, rosa und blau) und den Wahlvorschlag,
    - eine vorgedruckte, vom Wähler abzugebende Erklärung, dass der Stimmzettel persönlich ausgefüllt wurde (Formular 12 b),
    - einen größeren Freiumschlag, der die Anschrift des Wahlvorstands und als Absender die Anschrift der/des wahlberechtigten Beschäftigten sowie einen Vermerk „Schriftliche Stimmabgabe“ trägt,
    - falls auf Formular 5 b angekreuzt, eine Kopie des Wahlausschreibens.

Im Anschreiben zur Übersendung der Briefwahlunterlagen (Formular 12 a) sind Hinweise zur schriftlichen Stimmabgabe enthalten. Die Aushändigung oder Übersendung der Wahlunterlagen hat der Wahlvorstand im Verzeichnis der Wahlberechtigten (Feld: Stimmabgabe) einzutragen (Formulare 3 a / 4 a).

Gemäß § 17 WOLPersVG gibt der/die Briefwähler/-in die Stimme in der Weise ab, dass er/sie die Stimmzettel unbeobachtet persönlich kennzeichnet, sie jeweils in der Mitte faltet, dass die Stimmabgabe nicht erkennbar ist (nach innen) und alle Stimmzettel zusammen in den kleinen Wahlumschlag legt. Die vorgedruckte Erklärung muss unter Angabe von Ort und Datum unterschrieben werden. Der Wahlumschlag mit den Stimmzetteln und die Erklärung werden in den Freiumschlag gesteckt, verschlossen und so rechtzeitig an den Wahlvorstand abgesendet oder übergeben, dass er vor Abschluss der Stimmabgabe vorliegt.

Die schriftliche Stimmabgabe ist auch zulässig, wenn der Wahlvorstand für zugeteilte Schulen oder Teildienststellen die schriftliche Stimmabgabe (Briefwahl) angeordnet hat (§ 19 Abs. 1 WOLPersVG). Dies wird im Wahlausschreiben (Formular 7, Seite 2) vermerkt.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde den Wahlvorständen die Möglichkeit eröffnet, grundsätzlich – d. h. für alle Wahlberechtigten – Briefwahl anzuordnen. In diesem Fall entfällt die Anforderung der Briefwahlunterlagen durch den/die Briefwähler/-in. Alle Wahlberechtigten erhalten Briefwahlunterlagen. Dies ist eine „Kann-Vorschrift“. Die Anordnung der Briefwahl für die gesamte Dienststelle wird ebenfalls im Wahlausschreiben (Formular 7, Seite 2) vermerkt.

Unmittelbar vor Abschluss der Stimmabgabe öffnet der Wahlvorstand in einer öffentlichen Sitzung die bis zu diesem Zeitpunkt eingegangenen Freiumschläge. Er entnimmt jedem Freiumschlag den Wahlumschlag und überprüft, ob die Erklärung ausgefüllt beigefügt wurde. Erst dann entnimmt er die Stimmzettel aus dem Wahlumschlag und legt sie – uneingesehen – in gefaltetem Zustand in die Urne. Die Stimmabgabe wird im Verzeichnis der Wahlberechtigten vermerkt.

Verspätet eingegangene Freiumschläge werden mit dem Eingangsdatum versehen und zu den Wahlunterlagen genommen. Einen Monat nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses werden sie ungeöffnet vernichtet, sofern die Wahl nicht angefochten worden ist.

Ausführliche Informationen erhalten Sie im Reader „Personalratswahlen 2021“, Nr. 1/2021 des VBE Rheinland-Pfalz (erhältlich auf Anfrage bei der VBE-Geschäftsstelle) oder auch auf unserem Portal: www.personalratswahlen-rp.de.

Zusammengestellt von Johannes Müller

Recht in der Schule in Frage & Antwort

Ich möchte eine Nebentätigkeit annehmen. Wie viele Stunden darf ich arbeiten?

Im Landesbeamtengesetz heißt es in § 83 Abs. 2: „Die Genehmigung ist zu versagen, wenn zu besorgen ist, dass durch die Nebentätigkeit dienstliche Interessen beeinträchtigt werden; [...] gilt in der Regel als erfüllt, wenn die zeitliche Beanspruchung durch genehmigungs- und anzeigepflichtige Nebentätigkeiten acht Stunden in der Woche überschreitet. Die ADD führt in den „Organisatorischen Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“ aus, dass die Ablehnung eines Antrags sowie die Erteilung einer Genehmigung mit einer zeitlichen Beanspruchung über 1/5 der regelmäßigen Arbeitszeit hinaus der Zustimmung der ADD bedürfen (VBE-Broschüre Nr. 16, Seite 29). Sie können also bis zu acht Stunden arbeiten. Diese Anträge bearbeitet und genehmigt Ihre Schulleitung. Bei mehr als acht Stunden brauchen Sie auf jeden Fall die Zustimmung der ADD.

Können wir als Wahlvorstand gerade in dieser Corona-Zeit grundsätzlich die Personalratswahlen als Briefwahl durchführen?

Das können Sie tun. Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es für die Wahlvorstände die Möglichkeit, für alle Wahlberechtigten Briefwahl anzuordnen. Die Anordnung der Briefwahl ist im Wahlausschreiben festzuhalten.

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG

Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.

Telefon 0 61 31 97 12 70 7

• einfach • umfassend • professionell

Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:

- **Verwaltungs- und Dienstrecht**
- **Beamten- und Tarifrecht**
- **Schul- und Personalvertretungsrecht**
- **Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Ist unsere 2. Konrektorin auch bei der ÖPR-Wahl wahlberechtigt und wählbar?

Sie ist bei der Wahl zum Örtlichen Personalrat wahlberechtigt und wählbar, da sie Entscheidungen lediglich vorbereitet oder auf Weisung ausführt, somit keine selbstständige Entscheidungsbefugnis besitzt. Da die Gefahr von Interessenskonflikten jedoch nicht auszuschließen ist, scheint eine Kandidatur nicht zielführend zu sein.

Kann ich meine schriftlich bereits erfolgte Zustimmung zur Kandidatur bei der ÖPR-Wahl wieder zurückziehen?

Nach § 9 Abs. 1 WOLPersVG ist dies leider nicht möglich, die Zustimmung kann nicht widerrufen werden.

Ist es richtig, dass es an unserer Realschule plus beim freiwilligen Zurücktreten (§ 44 ÜSchO) Veränderungen gegeben hat?

In einem Schreiben an alle Schulen vom 09.03.21 teilt das Bildungsministerium allen Schulen in Rheinland-Pfalz

Alles, was Recht ist ...

mit, dass in der Sekundarstufe I Schüler/-innen der Klassenstufen 6 bis 10 aus wichtigem Grund in die nächstniedrigere Klassenstufe zurücktreten können. „Dies ist von den Eltern bis zum letzten Unterrichtstag vor den Osterferien zu beantragen. In diesem Schuljahr verlängern wir auch hier die Antragsfrist bis zum Ende des Schuljahres. Die schulischen Auswirkungen der Corona-Pandemie werden als wichtiger Grund im Sinne des $ 44 ÜSchO anerkannt, d. h. die Klassenkonferenz kann den Anträgen aufgrund der Corona-Pandemie regelmäßig stattgeben. Dieses [...] Zurücktreten wird nicht auf die gemäß ÜSchO maximal mögliche Anzahl des freiwilligen Zurücktretens angerechnet und ist abweichend von § 44 Abs. 2 ÜSchO auch in den dort genannten Fällen möglich (Zurücktreten aus einer Klassenstufe, die wiederholt wird, oder in eine Klassenstufe, die wiederholt wurde).“

Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um bei der Wahl zum ÖPR kandidieren zu können?

Sie sollten volljährig sein, wahlberechtigt, mindestens sechs Monate ununterbrochen an Schulen in Rheinland-Pfalz beschäftigt (Abwesenheit wegen Krankheit oder Beurlaubung ist unschädlich), nicht strafrechtlich verurteilt, sodass man die Rechte, an öffentlichen Wahlen teilzunehmen, aberkannt bekam. Der Wahlvorstand muss bei der Einreichung von Wahlvorschlägen jeweils prüfen, ob alle vier Kriterien zutreffen.

Zusammengestellt von Johannes Müller

Kein Recht des verbeamteten Lehrers zur Verweigerung des Präsenzunterrichts wegen Virus-Pandemie bei umfassenden Hygienemaßnahmen

Ein verbeamteter Lehrer hat im Rahmen einer Virus-Pandemie kein Recht, den Präsenzunterricht zu verweigern, wenn der Dienstherr ausreichende Hygienemaßnahmen ergriffen hat. Dies gilt auch dann, wenn der Lehrer zur Risikogruppe gehört. Dies hat das Verwaltungsgericht Schleswig-Holstein entschieden.

Dem Fall lag folgender Sachverhalt zugrunde: Während der Corona-Pandemie sollten in Schleswig-Holstein zu Beginn des Jahres 2021 die Schulen für die Abschlussklassen 9 und 10 geöffnet werden. Zum Schutz der Lehrkräfte und der Schüler entwickelte die Schulleitung ein umfangreiches Hygienekonzept. Dazu gehörten Regelungen zur Kohortenbildung, Handhygiene, Einhaltung des Abstandsgebots und Lüftung. Für Lehrkräfte, welche einer Risikogruppe angehörten, wurden weitere Maßnahmen getroffen, wie der Einsatz in möglichst wenig Kohorten, der Ausschluss von Vertretungsunterricht in weiteren Kohorten, ein Spuckschutz um das Lehrerpult, die Zuweisung eigener WC-Anlagen und die Schaffung eines separaten Aufenthaltsraums. Ein verbeamteter Lehrer weigerte sich dennoch, den Präsenzunterricht durchzuführen, und beantragte daher im Eilverfahren, ihn von der Pflicht zur Erteilung des Präsenzunterrichts zu befreien.

Das Verwaltungsgericht Schleswig-Holstein entschied gegen den Lehrer. Ihm stehe kein Anspruch auf Befreiung von der Durchführung des Präsenzunterrichts zu. Lehrkräfte seien nach § 34 Satz 1 BeamtStG grundsätzlich verpflichtet, ihre Kernaufgabe der Unterrichtserteilung zu erfüllen. Die Unterrichtserteilung erfolge grundsätzlich in persönlicher Präsenz. Dies sei dem Lehrer auch während der Corona-Pandemie zumutbar. Der Dienstherr sei seiner Pflicht, mögliche Gesundheitsgefahren für die Lehrkräfte auf ein zumutbares Maß zu verringern, ausreichend nachgekommen.

Verwaltungsgericht Schleswig-Holstein, Beschluss vom 19.01.2021 – 12 B 1/21

Doc, Doc, Doc

Immer mehr Doktoren überschwemmen unser Land

Die Zahl der Promotionsabschlüsse an deutschen Universitäten hat 2019 den dritthöchsten Wert seit ihrer ersten Erfassung 1953 erreicht. Das gab das Statistische Bundesamt bekannt. Damals hatten noch 7.745 den Doktor gemacht, im letzten Jahr waren es 28.690. Nicht eingerechnet sind in diese Zahlen all jene Doktoren, die den Titel „ehrenhalber“ bekommen. Obwohl sie statistisch nirgendwo erfasst sind, dürften auch sie immer mehr werden.

Wir fragen uns: Was ist da los? „Doctor“ – lateinisch – heißt wörtlich „der Gelehrte“. Werden wir immer gescheiter? Denn auch das stimmt: Nirgendwo auf der Welt gibt es so viele promovierte Gelehrte wie bei uns.

Das war nicht immer so. Ein Rückblick: In der Welt von gestern gab es Bauern, Edelleute und den König. Später kamen Arbeiter dazu. Und die Akademiker. Anfangs nur sehr wenige. Etwa Albertus Magnus, der sich Doctor universalis nennen durfte. Aber die Gelehrten wurden bald mehr. Stellten sie besonderes Wissen unter Beweis, nannte man sie genauso wie die Handwerker, die gewisse Techniken beherrschten: Meister. Meister Eckhart und Meister Eder verbindet also das, was man Meisterschaft nennt, der eine in Mystik, der andere in Holz.

Heute muss man nicht mehr unbedingt eine Akademie besuchen oder eine Prüfung vor der Handwerkskammer ablegen, um Magister oder Meister zu werden. Man kann zum Beispiel Fußball spielen und deutscher Meister werden – oder macht Rap wie dereinst Grandmaster Flash mit seiner Band „The Furious Five“ (Hit: „The Message“) oder in unserem Nachbarland aktuell hocherfolgreich „Maître Gims“, deutsch: Meister Gims, einer der derzeit beliebtesten französischen Rapper. Mit dem Doktortitel verhält es sich genauso. Der ist ja die Steigerung des Magisters und gilt bis heute als der höchste Universitätsabschluss (während der „Professor“ eigentlich nur eine Art Anstellungsform bezeichnet: eben auf dem Lehrstuhl, auf den eine Universität einen Doktor mit Habilitationsschrift beruft). Auch hier gibt es in unserer Zeit irritierende Konkurrenz aus der Popkultur. Tatsächlich, ab den 90ern sind Promovierte schon im Hitradio nachweisbar. So sang Dr. Alban „Sing Halleleujah!“ – oder noch vor ihm Ende der 70er „Dr. Hook“ mit seiner Band „The Medicine Show“.

Im Sport genauso. Wladimir Klitschko alias Dr. Steelhammer gab seit seiner Promotion im Fach Sportwissenschaft 2001 an der „Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität“ Kiew auch promoviert anderen kräftig auf die Nuss. Genauso Bruder Vitali, der seinen Doktorhut ebenfalls an der Universität Kiew im Fach Sportwissenschaft holte – und sich seither Dr. Eisenfaust nannte. Auch die Kämpferin Dr. med. Christine Theiss, die im Bereich Kickboxen als Weltmeisterin ihrer Klasse reüssierte, dürfte den meisten noch ein Begriff sein. Dass sich Doktoren verhauen, ist ein Novum: Man kennt in der Geistesgeschichte des Abendlandes die ein oder andere feurige öffentliche Disputation unter Gelehrten – aber zu körperlichen Auseinandersetzungen soll es dem Vernehmen nach nie gekommen sein, im Historikerstreit Ende der 80er-Jahre so wenig wie im Positivismusstreit 25 Jahre vorher.

Überhaupt, wo sich heute überall Doktoren tummeln! In der Zwischenzeit hat der Doktor weitere Bereiche erobert, die letzten weißen Flecken auf der Karte seiner beruflichen Einsetzbarkeit sind getilgt. Dr. Martens macht Winterstiefel, Dr. Oetker Tiefkühlpizza, „Immobilien Dr. Schmid“ vertickt Wohnobjekte in München, Weine werden von Dr. Steiner, Weingut Johanneshof in Siebeldingen

in der Pfalz, hergestellt – oder von Dr. Heger, Kaiserstuhl. Dr. Lauth führt einen Campingplatz in Ehrwald am Fuß der Zugspitze, Dr. Dadder einen in Saarlouis, Dr. Schepke firmiert als Gebäudereiniger in Bad Oldeslohe und in Speyer gibt es „Dr. Wok Asia Imbiss“.

Nicht vergessen sollte man natürlich auch all diejenigen, die mal Doktor waren und es nicht mehr sein durften, weil man ihnen den Titel wieder weggenommen hat: also Margerita Mathiopoulos, Silvana Koch-Mehrin und Annette Schavan, die es nach dem Verlust des Titels als Botschafterin in den Vatikan zog. Manche hatten nach der Aberkennung ein schlechtes Gewissen, manche nicht. Letztere eigentlich noch am ehesten. Zumal Schavans Doktorarbeit, die sie in großen Teilen abgeschrieben hatte, ausgerechnet von „Person und Gewissen“ handelte, Untertitel: „Studien zu Voraussetzungen, Notwendigkeit und Erfordernissen heutiger Gewissensbildung“. Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg hatte seit seiner Plagiatsaffäre 2011 zwar ebenfalls erst mal den Lappen weg, ist jetzt ja bekanntlich wieder mit „Dr.“ unterwegs, wie zu lesen war. Leider gab es wieder ein paar, die ihm in die Suppe spuckten und diese zweite Dissertation, eingereicht an der „University of Southampton“, zwar als selbst verfasst ansahen, aber auch nicht viel besser als die erste fanden. Und ja, dann gibt sogar noch Doktoren, die es gar nie waren, es aber immer vorgaben. Wir erinnern uns an das Kinderlied vom Dr. Eisenbart. Der kurierte die Leute auf seine Art – obwohl er nur gelernter Hochstapler war.

Won’t you help me Doctor Beat? Doc, Doc, Doc, Doc Doctor Beat“, sang Gloria Estefan in den Achtzigern – und es konnte ihr allem Anschein nach geholfen werden, denn auf diesen folgten noch etliche andere Hits der gebürtigen Kubanerin. Wem wird mit dem Doktor geholfen? Dem eigenen Selbstwert. Da scheint der Nervus Rerum zu liegen. Bei uns noch mehr als anderswo. Das hat mit unserem typisch deutschen Bildungsdünkel zu tun. Und mit unserer Geschichte. Weil es bei uns mit der bürgerlichen Emanzipation viel länger haperte als anderswo, weil der Adel hierzulande das Bürgertum viel länger als anderswo in Europa erfolgreich von allen einflussreichen Spitzenpositionen aussperrte, fand man Ersatz in der Bildung. Man kompensierte die unzureichende Emanzipation, indem man sich vermehrt das „bürgerliche Adelsprädikat“ zulegte: eben den Doktortitel. „Es entstand ein bürgerlicher Adel, gleichsam ein akademischer Leutnant der Reserve“, schrieb der Autor Stefan Bach in einem erhellenden ZEIT-Artikel zum Thema 2013. Aber jetzt hält den Bürger ja längst kein Adeliger mehr zurück. Trotzdem – oder gerade deswegen – promovieren wir Deutschen wie entfesselt. Fakt ist, die Armee der Doktorhüte wächst bedrohlich an. Man kann das übertrieben finden und es bedauern, oder man kann es Bildungsdemokratie nennen.

Richtig ist, wer sich reinhängt und die Strapazen einer Dissertation auf sich nimmt, sollte auch dafür belohnt werden. Das Problem scheint heute eher dort zu liegen, wo ehrenhalber zur Doktorwürde gekommen wird. Denn Ehre ist gewissermaßen wie Gummi. Ein dehnbarer Begriff, der mit Leistung nicht unbedingt etwas zu tun haben muss, sondern meist eher mit dem, was Pierre Bourdieu „soziales Kapital“ genannt hat, auf gut Deutsch: Vitamin B, also „gute Beziehungen“ zu denen, die die Ehrentitel vergeben. Und auch Ehrenmänner scheint es ja immer mehr zu geben. Zuletzt nannte Bayern-Boss Rummenigge ja den Vorstandschef der TSG Hoffenheim Dietmar Hopp einen solchen, als der von Fans gegnerischer Mannschaften im Fußballstadion mit Schmähgesängen und Spruchbändern beschimpft wurde. Kein Wunder also, wenn auch die Zahl der akademischen Ehrengelehrten mächtig ins Kraut schießt.

Was bringt also so ein Doktortitel? Mehr Karriere? Mehr Geld? Mehr Selbstbewusstsein? Nicht automatisch. Aber mehr Respekt, Kredibilität und Grundvertrauen, das einem von anderen entgegengebracht wird. Er macht noch seriöser, als man eh schon ist, man wird im Alltagsverkehr, auf Ämtern und beim Elternabend einen Tick ernster genommen – und er hat nach wie vor ein gewisses soziales Einschüchterungspotenzial, das sich tatsächlich vielseitig einsetzen lässt: etwa gastronomisch, bei der Beschwerde, dass der Wein Kork hat, oder auch im Hotel, wenn man beim Geschäftsführer ein durchgelegenes Bett moniert. Das Leben wird ein bisschen leichter und man kommt eher ans Ziel als Lieschen Müller oder Otto Normalverbraucher. Eine gänzlich offene Frage ist allerdings, ob es sich hierfür lohnt, ein paar Jahre länger als andere zu büffeln.

Martin Hecht

April
Infos & Technik

PDF-Dateien

Sie geben in ein PDF-Formular Daten ein und beim Ausdruck ist die Schrift viel zu groß? Meist liegt es an einfachen PDF-Readern, die mit Eingaben nicht wirklich klarkommen. Gute PDF-Reader haben mit Eingaben keine Probleme! Der bekannteste Reader ist der kostenlose „Adobe Acrobat Reader DC“, der jedoch relativ viel Speicherplatz beansprucht und wegen Sicherheitslücken immer wieder in den Schlagzeilen ist. Eine Empfehlung verdient der Adobe-Reader aufgrund seines Funktionsumfangs und seiner Kompatibilität, es gibt kaum eine PDF-Datei, die mit ihm nicht geöffnet werden kann. Aber auch kleinere Reader können empfohlen werden, z. B. der „PDF-XChange Editor“. Von fast allen Readern gibt es eine portable Version, eine Installation entfällt damit. Gerade zum Testen mehrerer Reader empfiehlt sich der Download solch einer Version, die auch vom Stick gestartet werden kann und das Windows-System nicht belastet.

Apple: M1-Chip

2005 setzte Apple auf Intel, verbaute in MacBooks und Mac minis Prozessoren von Intel. Seit Ende 2020 setzt Apple auf eigene Prozessoren. Der Vorteil ist, dass Apple-Software optimal an den Chip angepasst werden kann. Nachteilig ist, dass Fremdsoftware angepasst werden muss. Zwar hat Microsoft sein Office-Paket schnell zur Verfügung gestellt, viele andere Programme laufen jedoch nur mit „Rosetta 2“, einer Apple-Software, die die bisherige Software für Macs auf dem M1 lauffähig macht. So will z. B. Adobe erst im Laufe des Jahres das beliebte Programm „Photoshop“ in einer speziellen Version für M1-Rechner zur Verfügung stellen. Mit Rosetta 2 ist Wartezeit vorprogrammiert. Die Anpassung bedeutet Zeitverlust, wirkt wie eine Bremse im eigentlich sehr schnellen Rechner. Vor Kauf eines M1-Apple sollten Sie also prüfen, ob Ihre Lieblingsprogramme bereits in einer nativen Version vorliegen!

Dateimanager

Sie nutzen nur den Windows-Explorer? Andere Programme sind besser! Die meisten Alternativen arbeiten nach dem Prinzip des alten „Norton Commander“, der bereits 1986 unter MS-DOS das 2-Fenster-Prinzip einführte. Neben kostenpflichtigen Varianten, z. B. dem „Total Commander“ (ca. 37 Euro) oder dem „SpeedCommander“ (ca. 40 Euro), gibt es eine Reihe von kostenlosen Dateimanagern, die mehr bieten als der Windows-Explorer! So können z. B. in Q-Dir bis zu vier Ordnerfenster gleichzeitig angezeigt und Dateitypen farblich differenziert werden. Der „FreeCommander“ bietet neben zwei Fenstern z. B. die Synchronisation von zwei Ordnern, den Export von Verzeichnisstrukturen und Dateinamen oder über eine selbst festgelegte Tastenkombination die Möglichkeit, Bildschirmfotos aufzunehmen. Der FreeCommander liegt sogar in einer portablen Version vor, mit der ein Test ohne Installation möglich ist. Sie finden eine Auswahl verschiedener Dateimanager zum Download z. B. hier:
www.pcwelt.de/ratgeber

All-in-One PC

Ein im Monitor integrierter PC hat den Vorteil, dass auf dem Schreibtisch mehr Platz ist. Nachteilig ist, dass z. B. bei Defekt des Monitors das gesamte Gerät in Reparatur muss. Beim „Dell OptiPlex 3090 Ultra“ ist der Rechner im Monitorständer integriert, dank Standard-VESA-Halterung kann fast jeder Monitor verwendet werden. Wie bei allen All-in-One-PCs ist die Erweiterbarkeit natürlich eingeschränkt, eine High-End-Grafikkarte oder eine zweite interne Festplatte lassen sich z. B. nicht einbauen. Die Preise beginnen bei ca. 550 Euro (i5) und enden bei ca. 1050 Euro (i7, OptiPlex 7090 Ultra), jeweils inklusive höhenverstellbaren Monitorständers. Für den kleinen Schreibtisch eine gute Lösung!
www.dell.de

Online-Identifizierung

Sie benötigen eine Prepaid-Telefonkarte der Telekom? Das neue Ident-Verfahren soll schnell und sicher sein. Über eine App der Nect GmbH werden zunächst die Vorder- und Rückseite des Personalausweises gefilmt, dann wird ein Bild des Antragstellers aufgenommen, das per KI mit dem Ausweis abgeglichen wird. Wenn sichergestellt ist, dass die Bilder nach Nutzung gelöscht werden, ist diese Methode sicher angenehmer als das umständliche Postident-Verfahren.
www.telekom.de

Netgear Nighthawk M5

Gibt es in Ihrer Stadt schon Mobilfunk im 5G-Standard? Dann ist für Sie vielleicht ein mobiler 5G-Router interessant, der bis zu 32 Geräte gleichzeitig ins Internet bringen kann. Der Router erfüllt hohe Ansprüche, so lässt sich z. B. ein Gast-WLAN oder eine Whitelist einrichten, er kann eine bestehende Kabel-Verbindung verstärken und unterstützt VPN-Passthrough. Nur der Preis ist noch zu hoch, in Deutschland kostet der Router derzeit knapp 800 Euro!
www.netgear.de

Grafikkarte

Sie spielen grafikintensive Spiele am PC? Dann benötigen Sie eine gute Grafikkarte! Die neue Generation der Nvidia-Karten bietet beim Topmodell RTX 3090 Unterstützung bis 8K, allerdings kostet sie bei Nvidia selbst 1549 Euro, andere Hersteller (z. B. Asus oder MSI) verlangen über 2000 Euro für 3090er-Karten! Günstiger und auch für anspruchsvolle Spieler ausreichend ist das Modell RTX 360, das von Nvidia für 329 Euro angeboten wird, oder das Modell RTX 370 für 519 Euro.

Indiana Jones

2003 erschien das Spiel „Indiana Jones und die Legende der Kaisergruft“. Seitdem wurde es still um Lucasfilm Games, seit 2013 agierte die Firma nur noch als Lizenzgeber für Spiele. Dies ändert sich nun! Lucasfilm Games wird reanimiert, neben neuen Spielen im Star-Wars-Universum soll auch ein neues Spiel um Indiana Jones in der Entwicklung sein! Voraussichtlicher Erscheinungstermin des Adventures ist 2022, vielleicht gleichzeitig mit dem neuen Indiana- Jones-Film, in dem Harrison Ford erneut die Titelrolle spielen soll.

April

Infos & Technik

E-Bike

Sie wollen Ihr normales Fahrrad in ein E-Bike umrüsten? Inzwischen gibt es Aufsätze, die sekundenschnell montiert werden können! So ist z. B. von „Clip Bike Inc“ eine Art Klammer entwickelt worden, die auf das Vorderrad aufgesetzt wird. Der Aufsatz soll ca. 400 Euro kosten, er hält ca. 20 km durch. Für den Hinterreifen ist der Aufsatz der Firma Rubbee konzipiert, er ist bereits im Handel und bietet neben einem austauschbaren Akku eine drahtlose Geschwindigkeitsregelung. Er kostet ca. 550 Euro, ein zusätzlicher Akku liegt bei knapp 100 Euro. Prinzipiell arbeiten die Aufsätze wie der Antrieb des alten Velo-Solex-Mofas, bei Schnee, Matsch und selbst bei Regen könnte der Antrieb überfordert sein!
www.rubbee.co.uk

App-Tipp: Google-Übersetzer

Der Übersetzer von Google kann mehr als nur gesprochenen Text in mehr als 50 Sprachen auch ohne Internetverbindung übersetzen! Er kann z. B. Seiten scannen und komplett oder definierte Ausschnitte übersetzen. Statt Text zu tippen, kann man auch über das Display handschriftlichen Text eingeben, der dann übersetzt wird. Eine gute App, auch wenn Google damit Daten sammelt. Die App ist kostenlos und für Android und iOS verfügbar.

Internet

2020 wurden in DIN 5008 neue Gestaltungsregeln für Briefe oder Bewerbungen festgelegt. Beim Beuth-Verlag können Sie sich informieren und nach Registrierung kostenlos ein entsprechendes Muster als Word-Datei herunterladen. Bei der Deutschen Post finden Sie eine Vorlage als PDF-Datei, die auch online ausgefüllt werden kann.
www.beuth.de/din-5008
www.deutschepost.de

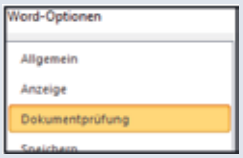
Seit Ende 2020 gibt es den Flash Player nicht mehr, auch Sicherheitsupdates für installierte Versionen wird es nicht mehr geben. Viele Spiele liefen mit dem Flash Player, der Ende der 90er-Jahre für animierte Medien das Maß aller Dinge war. Wer diese Spiele vermisst, der findet über 2000 Spiele im Internet-Archiv. Dort laufen Sie mit einer integrierten Flash-Emulation (Ruffle) in jedem Browser:
https://archive.org/details/softwarelibrary_flash

Gibt es für Ihren Pkw eine Rückrufaktion? Beim Kraftfahrt-Bundesamt können Sie die Rückrufdatenbank aufrufen, dort sehen Sie aktuelle und ältere Rückrufaktionen.
www.kba-online.de

Der Online-Handel boomt, viele Händler melden Umsatz-Rekorde. Dies lockt aber auch schwarze Schafe an, die mit professionell aussehenden Shop-Seiten potenzielle Kunden ausnehmen wollen. Stutzig sollten Sie werden, wenn der Preis unschlagbar niedrig ist, wenn Vorkasse verlangt wird oder wenn der Shop seinen Sitz angeblich in Deutschland hat, das Geld aber ins Ausland überwiesen werden soll. Hier finden Sie im Bereich Themen unter „Marktbeobachtung Digitales“ weitere Informationen zu Fake-Shops und einen Link zu einer entsprechenden Seite der Verbraucherzentrale:
www.vzbv.de

Tipps und Tricks

Word: Hyperlinks



Stört es Sie, dass Word automatisch aus Internet-Adressen einen blau unterlegten Hyperlink generiert? Dann schalten Sie diese Automatik ab! Über Datei/Optionen können Sie den Bereich „Dokumentenprüfung“ anwählen. Dort wählen Sie die „Autokorrektur-Optionen“. In der Registerkarte „AutoFormat“ können Sie die Hyperlink-Automatik deaktivieren.

Mail-Fallen

Sie bekommen eine Mail von Paypal mit der Aufforderung, Ihr Konto zu verifizieren? Oder von der Sparkasse, von Amazon, der Post oder von Ihrem Mailanbieter? Klicken Sie nie auf den in der Mail enthaltenen Link! In fast allen Fällen sind solche Mails gefälscht, über den Link sollen Daten abgegriffen werden! Falls Sie unsicher sind, öffnen Sie die entsprechende Seite (z. B. paypal.com oder gmx.de) selbst, um zu prüfen, ob Aktivitäten nötig sind.

Geek Uninstaller

Nicht immer entfernt Windows bei der Deinstallation eines Programms alle Elemente eines Programms. So bleiben z. B. in der Registry Einträge unberücksichtigt oder Ordner werden nicht gelöscht. Mit dem „Geek Uninstaller“ wird gründlich gelöscht. Das Programm ist kostenlos und muss nicht installiert werden. Download z. B. hier:
https://geekuninstaller.com/de

HDMI-Kabel

Sie benötigen ein HDMI-Kabel für Ihren neuen Fernseher? Dann achten Sie darauf, dass das Kabel nach dem HDMI-Standard 2.1 zertifiziert ist! Besser ist die erweiterte Norm, die unter der Bezeichnung „2.1 HDMI Ultra High-Speed-Kabel“ vertrieben wird. Diese Kabel unterstützen eine Übertragung von bis zu 10K-Signalen und einer Bildwiederholfrequenz von 120 Hz. Die Preise solcher Kabel variieren stark, dabei heißt teuer nicht besser! Günstige Kabel genügen meist (ca. 15 Euro für ein 3-m-Kabel).

Portable Programme

Sie nutzen gerne portable Apps, die Sie z. B. in der Schule vom Stick aus starten können? Dann sollten Sie die „PortableApps.com Platform™“ ausprobieren! Damit können Sie Ihre portablen Programme zusammenfassen und über eine eigens gestaltete Oberfläche auf dem Stick starten. Auch Updates erfolgen automatisch und die Auswahl an Programmen ist groß! Das Programm ist ebenso wie die portablen Programme kostenlos. Es sollte auf dem Medium installiert werden, das Sie für die Programme nutzen wollen (z. B. einem USB-Stick).
www.portableapps.com/de/download

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Browser-Privatmodus
- Flatrates
- Windows 2021

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

VBE-Onlineseminare

Reinhard Horn: Weißt du, was jedes Kind braucht?

Lieder und Unterrichtsideen zum Thema Kinderrechte

Donnerstag, 29.04.2021 17.00–18.30 Uhr

Die Frage „Weißt du, was jedes Kind braucht?“ führt zu den verschiedenen Themen der Kinderrechte: Recht auf Bildung – Recht auf gewaltfreie Erziehung – Recht auf Ernährung u. v. a. Mit seinem Projekt „Echte Kinderrechte“ hat der Kinderliederautor Reinhard Horn hier Lieder und Unterrichtsideen zusammengestellt, die diese verschiedenen Themen musikalisch und gestalterisch aufgreifen. Reinhard Horn stellt in diesem Onlineseminar Lieder zu den verschiedenen Themen vor und gibt Ideen zur praktischen Umsetzung.

Ein ganz besonderes Praxis-Seminar!

Anmeldung bis zum 22. April 2021 per E-Mail an: m.noll-hussong@vbe-rp.de.
Die Teilnahme ist für VBE-Mitglieder kostenlos, Nicht-Mitglieder zahlen einen Betrag von 15 €.

Weitere Informationen zu Reinhard Horn gibt es unter www.kontakte-musikverlag.de

Das iPad in der Schule

Das iPad hält in immer mehr Schulen Einzug – auch in Rheinland-Pfalz. Doch viele Lehrkräfte sind unsicher, wie sie das Tablet sinnvoll in den Unterricht integrieren können. Auch viele Lehrende, die bereits Erfahrungen mit dem „iPad-Unterricht“ gemacht haben, wünschen sich zusätzliche Impulse für ihre Arbeit.

In dieser Online-Fortbildungsreihe bieten wir einen umfassenden Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von Tablets, gehen der Frage nach, welche Apps für den Unterricht besonders geeignet sind, und geben Hinweise zur Bedienung der iPads.

Der Impulsvortrag **Unterrichtssetting** findet an jedem Veranstaltungstag statt. Hier werden grundlegende Einsatzmöglichkeiten des iPads im Unterricht in verschiedensten Konstellationen vorgestellt – ob als Lehrerwerkzeug im klassengerichteten Unterricht, als Bestandteil eines Tablet-Koffers, als Nachteilsausgleich, in Tablet-Klassen, im Förderunterricht oder auch in dem 1:x-Modell. Sollten Sie an mehreren Tagen teilnehmen wollen, so können Sie gerne auch entsprechend später beginnen.

Mit **Keynote** wird die Bedienungslogik am Beispiel dieser auf den meisten iPads vorinstallierten App erklärt und somit der Weg für die Nutzung vieler anderer, in der Bedienung sehr ähnlicher Programme bereitet.

In der Session **Das iPad in der Grundschule** betrachten wir die Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren für die Arbeit mit iPads in der Grundschule. In einer Zeitstunde können keine umfassenden Kenntnisse zur Nutzung vermittelt werden – allerdings werden Sie motivierende Anregungen erhalten, wie Sie Ihren Unterricht mit dem „Werkzeug“ iPad bereichern können.

Das Programm **GoodNotes** findet auf sehr vielen in der Schule genutzten iPads Anwendung. Diese universell nutzbare App bearbeitet PDF, erkennt Handschriften, scannt Seiten mit gleichzeitiger Texterkennung und kann hervorragend als Ersatz einer interaktiven Tafel verwendet werden.

Die vielfältigen **Bedienungshilfen** des iPads können nicht nur in der Förderpädagogik Anwendung finden. Auch als Nachteilsausgleich in der Inklusion kann ein iPad ein sehr sinnvolles Werkzeug darstellen.

In der Session **Kreativität ist mehr als bildende Kunst** wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie unser Unterricht den Grundstein für die vielfältigen Anforderungen des späteren Lebens nach Abschluss der Schule legen kann. Auch hierbei kann das „Werkzeug“ iPad eine große Hilfe sein.

Wenn Sie ein iPad haben, so können Sie dieses gleichzeitig nutzen und bestimmte Übungen mitmachen. Sollten Sie (noch) kein iPad nutzen, werden Sie dennoch einige Impulse zur Bedienung erhalten, die Ihnen einen späteren Einstieg erleichtern.

Melden Sie sich unter info@vbe-rp.de mit dem Stichwort „iPad“ an!

	8. April 2021	14. April 2021	20. April 2021
14:00 – 15:00	Unterrichtssetting	Unterrichtssetting	Unterrichtssetting
15:00 – 15:15	Pause	Pause	Pause
15:15 – 16:15	**Keynote** Grundlagen der Bedienung	**Das iPad in der Grundschule** Sachkunde und mehr …	**Apps, Apps, Apps …** Apps finden und sinnvoll einsetzen
16:15 – 16:30	Pause	Pause	Pause
16:30 – 17:30	**Arbeiten mit GoodNotes** Mehr als PDF beschriften	**iPad in der Förderpädagogik** … und Nachteilsausgleiche für die Inklusion	**Ein Wochenprojekt mit dem iPad durchführen** Von der Recherche zur Präsentation

96. Geburtstag
AM 17.05. › Joseph Braun
Frankenstr. 33 ■ 56626 Andernach

93. Geburtstag
AM 22.05. › Ursula Förster
Strobelallee 36 ■ 66953 Pirmasens

91. Geburtstag
AM 03.05. › Anneliese Solluch
In der Hardt 38 ■ 56746 Kempenich
AM 23.05. › Margarete Schall
Germersheimer Str. 100 ■
67360 Lingenfeld
AM 29.05. › Rosemarie Simon-Schirmer
Eugen-Jäger-Str. 63 ■ 67346 Speyer

90. Geburtstag
AM 05.05. › Margret Göbel
Weidmannstr. 77 ■ 55131 Mainz

89. Geburtstag
AM 12.05. › Anton Menke
An der Bruchspitze 65 ■ 55122 Mainz

87. Geburtstag
AM 26.05. › Günter Schmitt
In der Lay 9 ■ 55595 Weinsheim

85. Geburtstag
AM 05.05. › Christel Holzhäuser
St.-Laurentius-Str. 37 ■ 54550 Daun
AM 06.05. › Klaus Becker
Zum Elleser Tal 10 ■ 53567 Buchholz

84. Geburtstag
AM 06.05. › Hilmar Klemm
Migennesstr. 51 ■ 55469 Simmern
AM 26.05. › Klaus Wigge
Am Mühlenberg 17 ■ 56182 Urbar

83. Geburtstag
AM 08.05. › Gertrud Scherthan
Fr.-Ebert-Str. 4 ■ 67271 Neuleiningen
AM 09.05. › Leo Bach
Willemsstr. 47 ■
54347 Neumagen-Dhron
AM 15.05. › Hiltrud Kaster
Tucholskyweg 9 ■ 55127 Mainz
AM 20.05. › Walter Link
Pfarrer-Autsch-Str. 5 ■ 55126 Mainz
AM 22.05. › Gerhard Hammes
Semmelweisstr. 10 ■ 56727 Mayen
AM 24.05. › Maria Wanner
Berwartsteinstr. 20 ■ 66994 Dahn

81. Geburtstag
AM 01.05. › Karl-Josef Simonis
Hasenacker 12 ■
56154 Boppard-Buchenau
AM 01.05. › Hermann Thomas
Im Gerstel 91 ■ 66994 Dahn
AM 04.05. › Annedore Tibes
St.-Georgen-Str. 51 ■ 56751 Polch
AM 13.05. › Helga Kiefer
Waldbornstr. 4 ■ 56856 Zell
AM 13.05. › German Köllner
Albert-Haueisen-Ring 69 ■
67071 Ludwigshafen
AM 18.05. › Margarete Reiling
Kieferberg 42 ■ 67659 Kaiserslautern
AM 19.05. › Erika Jarisch
Kunoweiher 12 e ■ 54439 Saarburg
AM 24.05. › Hans Joachim Keßler
Martinstal 14 ■ 56220 Bassenheim
AM 26.05. › Richenza Diesch
Auf der Höhe 7 ■ 54614 Heisdorf
AM 31.05. › Günter Bastian
Im Webersgarten 35 ■ 54484 Noviand

80. Geburtstag
AM 07.05. › Dietmar Gey
Bitzenweg 17 ■ 56422 Wirges
AM 07.05. › Lutz Jabusch
Herrenteich 11 ■ 76855 Annweiler
AM 08.05. › Manfred Junker
Herrenteich 9 ■ 76855 Annweiler
AM 20.05. › Jürgen Schömer
Auf Pehlen 1 ■ 54531 Manderscheid

79. Geburtstag
AM 01.05. › Gerd Böttcher
Schleidter Weg 4 ■ 56357 Oelsberg
AM 01.05. › Winfried Seelinger
Gutenbergplatz 2 ■
67125 Dannstadt-Schauernheim
AM 06.05. › Marlies Adomat
Allee 16 ■ 55596 Oberstreit
AM 17.05. › Rosemarie Schmidt
Klosterweg 6 ■ 55452 Guldental
AM 29.05. › Hildegard Eckel
Longkampstr. 37 ■ 54292 Trier

78. Geburtstag
AM 17.05. › Ulrike Scherf
Flurstr. 27 ■ 67716 Heltersberg

77. Geburtstag
AM 11.05. › Ursula Mazur
Sachsenstr. 51 ■ 66482 Zweibrücken
AM 14.05. › Rotraud Becker
Assessorenweg 50 ■ 53489 Sinzig
AM 20.05. › Otto Ottenbreit
Hanfstr. 3 ■ 66862 Kindsbach
AM 20.05. › Annemarie Spitz
Berwartsteinstr. 12 ■ 66994 Dahn

76. Geburtstag
AM 16.05.45 › Hartwig Witthöft
An der Almel 39 ■ 67434 Neustadt

75. Geburtstag
AM 04.05. › Bernhard Bappert
Radolfstr. 5 b ■ 67227 Frankenthal
AM 17.05. › Hans-Joachim Becker
Tannenweg 9 ■ 54340 Bekond
AM 21.05. › Lothar Manderscheid
Bodentalstr. 14 ■
66482 Zweibrücken, Pfalz
AM 22.05. › Inge Stump
Pfarrer-Oden-Str. 2 ■ 54343 Föhren
AM 26.05. › Hartmut von Pabrutzki
Hirschgraben 2 ■ 67346 Speyer
AM 29.05. › Monika Lesmeister
Gartenstr. 29 ■ 66849 Landstuhl

74. Geburtstag
AM 01.05. › Peter Stöckigt
Am Alten Born 39 ■
57635 Weyerbusch
AM 07.05. › Doris Schenk
Naheblick 3 ■
55452 Laubenheim/Nahe
AM 16.05. › Werner Pretz
Niederfelder Weg 54 ■
56076 Koblenz-Horchheim
AM 20.05. › Gerd Eberz
Gartenstr. 14 ■ 56244 Schenkelberg
AM 21.05. › Ursula Sarholz
Deutschherrenstr. 15 a ■
53547 Hausen
AM 22.05. › Karl Metzmann
Im Rosengarten 14 ■
55583 Bad Münster-Ebernburg
AM 23.05. › Hannepaul Blankenheim
Mozartstr. 8 ■ 54634 Bitburg
AM 26.05. › Karl Tomberger
Rothenbergstr. 1 ■
66969 Lemberg-Langmühle

73. Geburtstag
AM 04.05. › Wilfried Stein
Kriegswaldstr. 58 ■
66987 Thaleischweiler-Fröschen
AM 09.05. › Erika Gros-Zänsler
Neugasse 4 ■
55437 Appenheim, Rheinhessen
AM 16.05. › Brigitte Kreutz
Röderweg 17 ■ 54657 Neidenbach
AM 19.05. › Hildegard Kesseler
Orli-Torgau-Straße 41 ■ 54294 Trier

72. Geburtstag
AM 05.04. › Ursula Casel
Ahornweg 19 ■
54470 Bernkastel-Kues
AM 08.04. › Brigitta Becker
Münchwiesen 10 ■
55566 Bad Sobernheim
AM 08.04. › Barbara Kuch
Lindenstr. 16 ■ 56427 Siershahn
AM 15.04. › Dorothea Bolz
Gonsbachstr. 13 ■ 55124 Mainz

71. Geburtstag
AM 11.04. › Margret Herrgesell
Pastor-München-Str. 14 ■
54662 Speicher
AM 15.04. › Maria Boos
Schloßstr. 22 b ■ 67483 Edesheim
AM 21.04. › Barbara Bauer-Kuge
Pater-Markert-Weg 17 ■
55291 Saulheim
AM 23.04. › Walter Schmidt
Panzweiler Str. 14 ■ 55490 Gemünden
AM 25.04. › Dorothea Falk
Nelli-Schmithals-Str. 16 ■
55543 Bad Kreuznach
AM 28.04. › Richard Neugebauer
Friedhofsweg 23 ■ 54558 Gillenfeld
AM 29.04. › Ingrid Adam
Turnstr. 1 ■ 66999 Hinterweidenthal
AM 29.04. › Aloysia Steiner
Sauerwiese 43 ■ 53547 Breitscheid

70. Geburtstag
AM 17.05. › Heinz Jung
Haldenweg 23 ■ 67659 Kaiserslautern
AM 19.05. › Gertrud Wilhelmi
Urmersbacher Str. 5 ■
56761 Düngenheim
AM 28.05. › Helmut Gölter
Am Breiten Weg 6 ■ 66954 Pirmasens
AM 28.05. › Franziska Kurtenbach
Pantaleonstraße 11 ■ 53567 Buchholz

Wir feiern das Lesen!

WELTTAG DES BUCHES 23/04/2021

In ganz Deutschland laufen die Vorbereitungen für das bundesweit größte Lesefest. Buchhandlungen, Verlage und Schulen bereiten sich zusammen mit vielen Partnern auf den Welttag des Buches am 23. April vor. Denn auch in Zeiten von Corona sollen an diesem Tag das Lesen und die Freude an Geschichten im Mittelpunkt stehen.

„Ich schenk dir eine Geschichte"– 25. Mal Buchgeschenk für Schulkinder

Seit 1997, und damit in diesem Jahr zum 25. Mal, erhalten Schüler/-innen zum Welttag des Buches von den Buchhandlungen vor Ort ein Buch geschenkt. Vom 20. April bis 30. Juni können Kinder der 4. und 5. Klassen sowie aus Förderschul- und Übergangsklassen ihr persönliches Exemplar des extra für den Welttag des Buches 2021 verfassten Comicromans „Biber undercover" in einer von rund 3.500 Buchhandlungen in Empfang nehmen. Üblicherweise bekommen die Kinder ihr Buch bei einem Klassenbesuch in einer zuvor ausgewählten Buchhandlung gegen Vorlage ihres Gutscheins überreicht. Sollten die Corona-Maßnahmen diese Abwicklung nicht zulassen, bieten die Initiator(inn)en flexible Übergabelösungen an, abgestimmt auf die lokalen Hygienebedingungen für Schulen und Buchhandlungen.

Digitale Leseabenteuer fürs Klassenzimmer und zu Hause

Am 23. April um 11 Uhr können sich Schulklassen zum Livestream des cbj Verlags (Penguin Random House Verlagsgruppe) zuschalten. Im Fokus steht der Comicroman „Biber undercover": Während Autor Rüdiger Bertram daraus vorliest, zeichnet Illustrator Timo Grubing live. Zuschauende Kinder können ihre Fragen stellen, Günter Keil moderiert. Übertragen wird der Livestream u. a. auf dem Facebook-Account der cbj und cbt Verlage und auf www.litlounge.tv.

Auch auf der Website www.welttag-des-buches.de werden eine kleine Videolesung und weitere Videoclips rund um das Thema „Wie entsteht ein Buch und wie kommt es zu seinen Leser(inne)n?" zu finden sein.

Literarische Überraschung an der Haustür

Zwischen 23. April und dem Start der Sommerferien in den jeweiligen Bundesländern überraschen zahlreiche Zusteller/-innen der Deutschen Post Kund(inn)en in ganz Deutschland mit einem kostenfreien Buchgeschenk. Ziel ist es, in verschiedensten Haushalten Lesefreude zu vermitteln und zur Beteiligung am Welttag des Buches anzuregen.

„Lese-Reise" für Kinder und Jugendliche

Trotz der Widrigkeiten durch die Pandemie entführen Kinder- und Jugendbuchautor(inn)en ihre jungen Zuhörer/-innen auch in diesem Jahr wieder bei rund 60 Lesungen in Buchhandlungen in ferne Welten. Sollten Lesungen vor Ort nicht möglich sein, bieten die Mitwirkenden online alternative Angebote, um auch in Zeiten von Kontaktverboten Lesespaß zu vermitteln. Die Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen e. V. (avj) und der Börsenverein organisieren die Aktion zum vierzehnten Mal.

Alle Aktionen sowie weitere Informationen unter www.welttag-des-buches.de

boev/ele

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben den Lösungssatz.

Waagerecht:

1 Sieht aus wie ’n Fisch, schwimmt wie ’n Fisch, ist aber kein Fisch **4** Auch schwarzes Gold genannt **7** Geschwür **10** Position, Stelle **11** Ursprünglicher Name von Montabaur **12** ? für Cobra 11 **13** Gelenkschmerzen-Krankheit **15** Braucht man zum Studium **16** Frauenname **19** Ultraschall **20** Baum **22** In der Lunge oder auf der Straße **23** Schweizer Kanton **24** Adelstitel **25** Schneehaus **28** Wieso ? **30** traurig anzusehen **32** Gibt es das oder gibt es das nicht? **34** Brauchen viele Männer nicht mehr **36** Deal or No Deal ? **39** Zustimmung zu Gebet und Segen **41** Punkt, den man erreichen will **42** Mutter, der Mann mit dem ? ist da **43** Luftmenge, die beim Luftholen bewegt wird. **45** Eisbär im Berliner Zoo **46** Ehemaliger Herrschertitel **47** Damit bezahlt Putin seine Brötchen **50** Widerhall **52** Ohne ? geht die Mimi nie ins Bett **54** Samstag (Kurzform) **56** Spirituose – nastrovje! **57** Trinkgefäß **59** De zweddgreeschd Schdadt in Bade-Werddebääg (Kfz-Kennz.) **60** Elendsviertel **61** Kommt nach dem Tal **62** Deutscher Fluss **63** Never ever **64** Klasse, super! **65** Gott der Liebe

Senkrecht:

1 Hauptstadt von Senegal **2** Leuchte **3** Stadt auf den Bahamas **4** Pistole, Wumme **5** Musikinstrument **6** Turnübung **7** Gebärmutter **8** Die ist manchmal lila **9** Feinsinnig, unterschwellig **14** Dieser Heini **15** Innenhof **17** Figur beim Schach **18** Regenbogenhaut **21** Sehr gefährliches Virus **22** Sprengstoff **26** Gigatonne **27** 384.400 km von der Erde entfernt **28** Tanz im ¾-Takt **29** Ist das das Ende? **31** Das wird man nach der Impfung **33** Bitte mixen: KEIECHRG **35** Aber jetzt! **37** Niedersächsischer Landkreis (Kfz-Kennz.) **38** Landeskriminalamt (Abk.) **40** Alles, was nicht vom Menschen geschaffen wurde. **44** Planet, bringt verbrauchte Energie sofort zurück. **45** Bereitet die Speisen zu **48** Zimmer **49** Alternative zum Kaufen **51** Raum **52** Konrektor **53** Religion **55** Gebirge in Südamerika **56** In vino veritas **58** Ist egal, was Sie hier reinschreiben

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

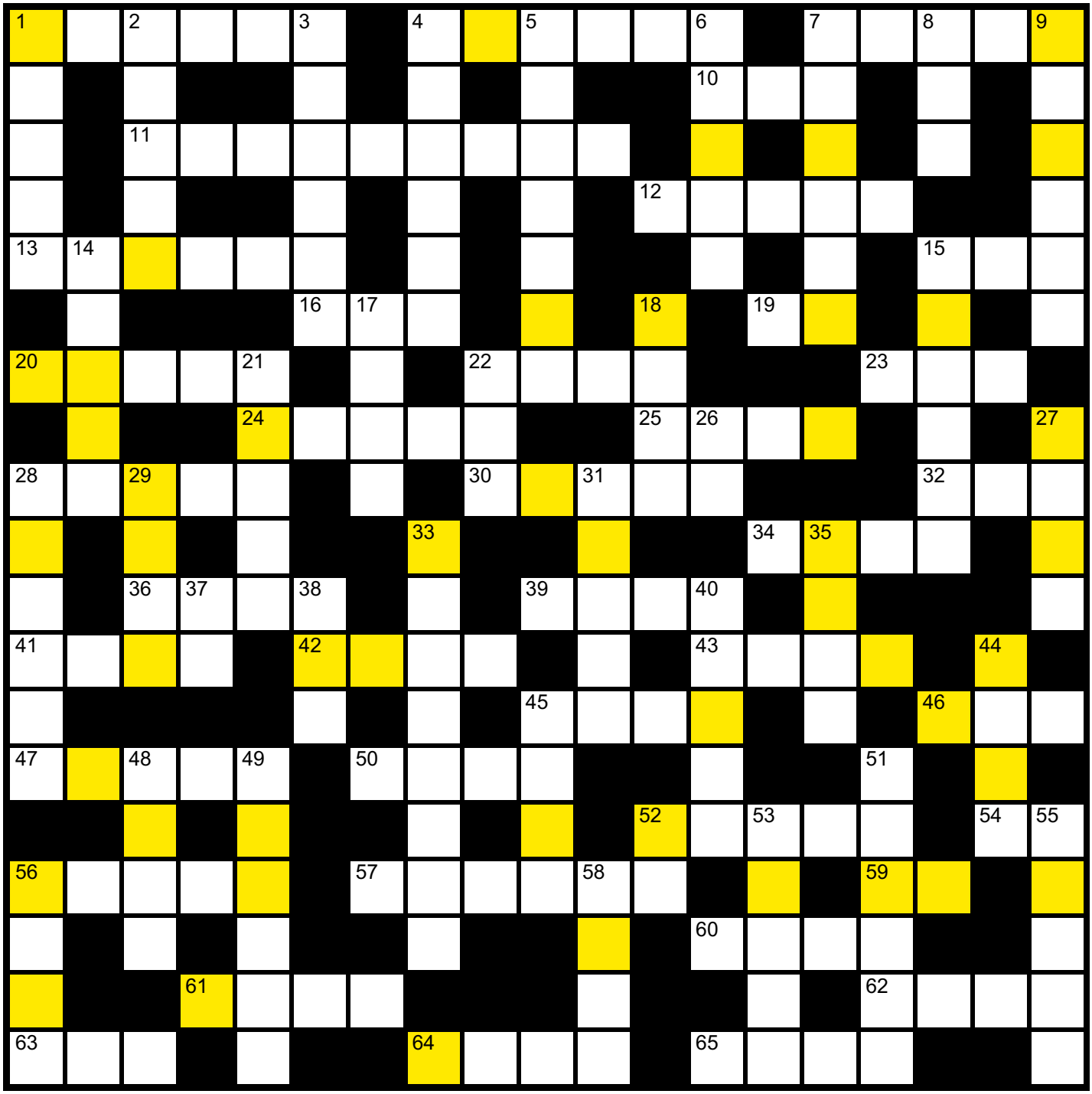
Die RpS-Redaktion

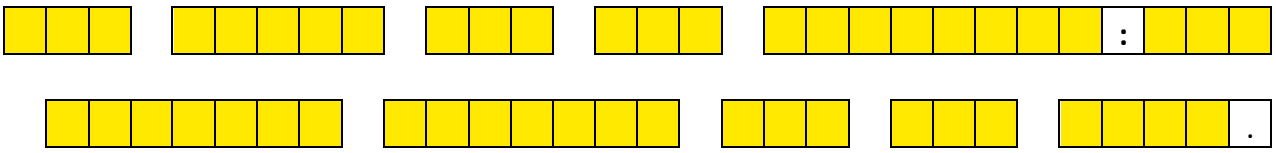
Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 03/2021

1 M	A	2 S	K	3 E		4 T	5 E	L	6 L	E	7 R		8 D	A	C	9 K	E	10 L
A		A		11 U	R	A	N		E		12 A	B	I			A		A
13 T	A	L	E	R		I			B		L		14 P	R	I	M	U	S
U		Z		15 O	B	W	O	H	L		L		L			E		A
R				P		A			O		Y		O		16 K	R	U	G
17 A	18 O	R	19 T	A		N		20 E	S	21 P	E		M			A		N
	D		I		22 E			W		E		23 L		24 T	O	D		E
25 V	E	26 R	A		27 R	E	V	I	E	R		28 E	N	G			29 D	
30 E	R	T	R	A	G			G		L		N		31 V	32 E	N	U	S
T		33 W	A		34 O	35 M	36 A		37 H	E	C	K	E		L		B	
T				38 S		39 A	M	M	E			R		40 K	L	E	I	N
41 E	X	42 A	M	E	N		M		43 R	I	G	A			I		O	
R		R		E			A		O			D		44 S	P	A	S	45 S
	46 I	G	E	L		47 K	N	I	L	C	48 H		49 Z		S			K
50 S		O		E		U			D		Y		Y		51 E	B	B	E
52 U	R	N	53 E			M					B		P					L
M			R		54 A	P	P	L	E		R		55 E	T	A	P	P	E
56 M	A	U	S			E				57 T	I	E	R					T
E			58 T	O	L	L			59 B	U	S		60 N	O	U	G	A	T

ALLE WOLLEN DIE WELT VERAENDERN, ABER KEINER SICH SELBST. *(Leo Tolstoi)*

Das große „Glaub daran, dass du es kannst, dann wirst du es können“-Rätsel





(Dale Carnegie)

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz

Personalratswahlen
3. bis 7. Mai 2021

Wählen gehen!

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz

www.personalratswahlen-rp.de

VBE Bildung mit Biss!